

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtausgabe  
Tageblatt Riesa.  
Berneck Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliches Blatt.

Buchdruckerei  
Dresden 1530.  
Sitzes:  
Riesa Nr. 52.

J. 300.

Freitag, 23. Dezember 1932, abends.

85. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschließlich (ohne Ausstellungsgebühr). Für den Fall des Eintritts von Produktionsverstreuungen, Erhöhungen der Höhe und Materialienpreise befallen wird und das Recht der Preis-erhöhung und Nachverrechnung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr normalmäig aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Berechtigung für das Erfordernis an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Reine Zeile. Benötigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verschafft, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Echtzeitige Unterhaltungsbeiträge, "Fräulein an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Steueranlagen oder der Verkehrs- und Verkehrsinfrastruktur — hat der Verleger keinen Anspruch auf Weiterleitung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Die Regierungserklärung des Kabinetts Paul-Boncour.

Au die Arbeit!

Neuer Wirtschaftskurs im neuen Jahr.

Das Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung im Umfang von rund einer halben Milliarde RM ist verabschiedet. Die Arbeit, es zu realisieren, kann und muss sofort beginnen, daher der Name Sofortprogramm. Wie aber das Reichskabinett in unmittelbarem Zusammenhang mit der Beratung des Arbeitsbeschaffungsprogramms auch allgemeine wirtschaftliche und handelspolitische Fragen erörtert hat, so wird keinen Augenblick vergessen werden dürfen, daß dieses Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung kein Selbstzweck werden darf, wie es — die letzten Säulen vom Arbeitsmarkt sind Beugnis dafür — das Papensche Wirtschaftsprogramm in wesentlichen Punkten war.

Das, was not tut, hat der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk in einem viel beachteten Artikel sehr deutlich und klar gefaßt. Er stellt fest, daß Reich, Länder und Gemeinden bei Beginn der Krise ohne jegliche Reserven waren, daßbare Ressourcen nicht verfügbar, die Kreditmöglichkeiten bis zur äußersten Grenze in Ansprud gekommen, die Steuern stark angezogen waren. In der Tat blieb während der Abwärtsbewegung ins Krisental hinein nichts anderes übrig, als die Ausgaben so weit wie möglich zu drücken und alle nur irgend verfügbaren Einnahmequellen rücksichtslos auszuschöpfen, obwohl solche Maßnahmen teilweise verschärft wirkten und insgesamt immer nur kurze Zeit verhielten. Die Zeitspanne, über die Steuererhöhungen und ähnliche Maßnahmen hinweggehalten wurden, wurde jedesmal kürzer. Es war ein verhängnisvoller Kreislauf, der niemals zu einer Befriedung der öffentlichen Finanzen führte.

Das Herumwerfen des Steuers konnte erst, mußte dann aber auch bei den ersten Anzeichen einer Wirtschaftsüberlebung vorgenommen werden. Nur eine Entlastung der Wirtschaft mit der daraus folgenden Verstärkung der lebendigen Momente kann dazu führen, daß nach Überbrückung eines gewissen Zeitraums die neu belebte Wirtschaft höhere Erträge abwirkt und so langsam wieder in den Rahmen der Normalität hineinwächst.

Das war etwa auch der Plan des Reichskanzlers von Papen, allein sein Wirtschaftskurs wollte eine zu große Zeitspanne überbrücken, fälscherte die Hoffnung ein, daß — gestärkt von den ersten sichtbaren Hoffnungssäulen nahender Befreiung — die Bevölkerung „so lange noch“ werde durchhalten können. Vielleicht hätte es die Bewältigung geschafft, wenn nicht der sozialen in den leeren Raum vorstrebenden Ankündigungspolitik Herrn von Papens die meiste Belasten und im einzelnen wichtigsten Kräfte des Staates für die gänzlich Hilflosen erlegen wären, d. h. in erster Linie die Gemeinden. Wenn also jetzt als Voraussetzung für eine wirkliche Wiederbelebung und damit für das Gelingen des Gesetzlichen Sofortprogramms von den Kreisen, die eine entscheidende Rolle dabei spielen, die Reorganisation der kommunalen Finanzen gefordert wird, wenn Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms lediglich durch Darlehen wegen der damit verbundenen nicht zu verantwortenden Vermehrung der kommunalen Schulden abgedeckt wird, so entstehen die Übelnungen einer sehr schweren Grundabschaltung und man darf es wohl als symptomatisch nehmen, daß am Tage der Veröffentlichung des Sofortprogramms für Arbeitsbeschaffung des Reichskanzler die Vertreter der deutschen Landgemeinden empfingen und sich über ihre Einstellung informierte.

Es wird man die 500 Millionen RM, die für die Durchführung des Gesetz-Programms zur Verfügung gestellt werden sollen, in der Hauptsache für die Finanzierung kommunaler Aufträge verwenden. Wenn damit auch die katastrophale Lage der Kommunen nicht entdecldend gewendet werden kann, so wird sich doch der Effekt dieser halben Milliarde bemerkbar machen und vor allen Dingen dort den Zusammenbruch hindern, wo er tatsächlich vor der Tür steht.

Mit solchen vorstößig gesteckten Zielen geht es also nun ins neue Jahr hinein und an die Arbeit. Der Wirtschaftskurs des letzten halben Jahres mag im einzelnen hier und da bedenklich gewesen sein — man muß ihm augen zuhalten, daß er unter der lärmenden Unsicherheit der Frage stand, ob die Wirtschaftswende gekommen sei oder ob der Wirtschaft in die Krise weitergehen würde. An der Wende des Jahres 1932/33 fuhr man bereits auf dem letzten Hoben der Erfahrung, daß die tiefste Talföhle der Krise erreicht und hier und da schon überwunden ist.

### Der Umfang der Winterhilfe.

Berlin. (Rundschau.) Neben den Umfang der diesjährigen Winterhilfe-Aktion erfahren wir von unterrichteter Seite, daß in diesem Jahre 7 Millionen Personen von der Winterhilfe betreut werden. Im vergangenen Jahre belief sich die Zahl der Betreuten auf 4,5 Millionen. Während im vorherigen Jahre für die Fleischverbilligungsmassnahmen 17 Millionen, und für Kohlenverbilligung 6,5 Millionen eingesetzt waren, ist in diesem Jahre diese Summe, wie gemeldet, mit 85 Millionen aufgedreht worden.

## Paul-Boncour setzt Herriots Politik fort.

\* Paris. Kammer und Senat traten am Donnerstag zusammen, um die Regierungserklärung entgegenzunehmen, die in der Kammer vom Ministerpräsidenten Paul-Boncour und im Senat vom Justizminister Gardien verlesen wurde. Die Kammer wies das übliche Bild eines groben Tages auf. Als Paul-Boncour kurz vor 15 Uhr erschien, wurde er von der großen Mehrheit der Abgeordneten mit Beifall begrüßt, desgleichen der neue Finanzminister Cheron. Die übrigen Mitglieder der neuen Regierung wurden nicht besonders geheißen.

Paul-Boncour verlas gleich zu Beginn der Sitzung seine Erklärung, in der er eingangs feststellt, daß die Regierung sich der Schwierigkeiten, die ihr bevorstehen, durchaus bewußt sei. Sie habe nicht die Macht gewünscht, aber auch nicht abgelehnt. Die Regierungskrise sei unter besonderen heiklen Umständen ausgebrochen. Weder das Auflösen des Regierungskreises, noch die von ihm vertretene Politik sei dadurch verurteilt worden. Die Zusammenlegung des neuen Kabinetts zeige, daß sie die Politik der vorhergehenden bewußt fortsetzen werde. Diese Fortsetzung sei nicht nur eine heraldische Ehre für den scheidenden Ministerpräsidenten Herrn. Eine der wesentlichen Aufgaben der neuen Regierung sei die Wiederherstellung der Staatsautorität, da man zur Durchführung führender Reformen zuerst das notwendige Instrument braucht. Und einen modernen Staat, in dem die Autorität unumstritten sein werde. Die Regierung müsse sofort einige Hindernisse beseitigen, und zwar zunächst die Finanzen gesetzen, den Haushalt ausgleichen und das Gleichgewicht des Haushaltshauses wiederherstellen. Die Regierung beabsichtige energische Beschränkung der Ausgaben, zu deren Verhinderung sie auf die Mitarbeit der zuständigen Kommissionsausschüsse und der Beamten und der Kreisteilnehmer zu rechnen werde. Gleichermaßen sei die Neuregelung des öffentlichen Dienstes und die Abschaffung unnötiger Einrichtungen notwendig. Da aber sofortige Maßnahmen erforderlich seien, schlägt die Regierung für den Augenblick ein provisorisches Haushaltswölfe vor. Im Januar werde ein zweites Büdteil eingebracht werden, in dem bereits ein Teil der neuen Sparmaßnahmen enthalten sein werde.

Die zweite wichtige Aufgabe sei die allgemeine Regelung der Kriegsschuldenfrage. Die Regierung verspreche, dieser Aufgabe alle Kraft zu widmen. Sie sei der Ansicht, daß die augenblickliche verwickelte politische Lage in den Vereinigten Staaten eine äußerst vorsichtige Verhandlungsführung erforderlich mache. Die Richtung dieser Verhandlungen sei durch den Kammerbeschuß vom 12. Dezember gegeben. Inzwischen sei glücklicherweise während der Krise durch den bisherigen Ministerpräsidenten die Friedens- und Wiederaufbau aufrechterhalten worden. Die neue Regierung erkenne an, daß in Washington ernste Anstrengungen gemacht worden seien, um die Schwierigkeiten zu beseitigen. Die französische Regierung sei außerordentlich glücklich, jede Möglichkeit einer Annäherung der Geschäftspunkte zu ergreifen und werde die Verhandlungen mit der festen Absicht führen, eine Gesamtlösung vorzubereiten, um der Union ein Ende zu bereiten, wie sie die Welt der ausländischen Schulden für die wirtschaftliche Wiederaufbau darstellt. Gleichermaßen werde Frankreich, in voller Vereinigung mit den Staaten, mit denen es zu gemeinsamen Bestrebungen verbunden sei, ohne Hintergedanken gegenüber dritten Staaten durch die Freundschaft seiner Nachbarn jenseits des Kanals, für die Frankreich noch fürzlich sichtbare Beweise erhalten habe, vor dem Wunsche bestellt, alle Schwierigkeiten zu beseitigen und internationale Verhandlungen fortzuführen. (Gemeint ist Amerika. D. Red.) Auch diese seien wichtig, denn von ihnen hängt zum größten Teile die Lösung der Krise ab, die den tiefen Grund der französischen Haushaltsschwierigkeiten bildete.

Die vorherige Regierung habe im Anfang daran gearbeitet, die Währungskonferenz und der Unisicherheit und der Verlangsamung heranzuführen, in die sie sich zu versetzen drohte. Die neue Regierung werde diese Arbeit forsetzen. Ein konstruktiver Vorschlag, der die notwendige Verbindung zwischen Abrüstung und Sicherheit in genauen Formeln vorlege, formuliert, die nicht nur einem dieser Be-

griffe dienlich wären, oder die Verschiebung des anderen süßlichen sei eingereicht worden. Die Regierung werde ihn verteidigen. Ein wichtiges Ergebnis sei erzielt worden: Die Rückkehr eines großen Staates zur Abrüstungskonferenz, dessen Anwesenheit notwendig ist, um den abgeschlossenen Abkommen und Garantien und der Kontrolle, die aus diesem Abkommen folgen müßte, volle Wirksamkeit zu geben. Die französische Regierung werde darüber machen, daß man aus der lokalen Anerkennung einer Wiederaufbauung innerhalb der gleichen Pflichten und innerhalb einer positiven Organisation internationaler, oder wenigstens europäischer Sicherheit nicht etwa Schlussfolgerungen ziehe, die zu einer Aufrüstung führen, die mit den Zwecken der Abrüstungskonferenz, sowie mit den Friedensverträgen unvereinbar wäre.

Zum Schluß behandelt Paul-Boncour noch kurz die Lage der französischen Landwirtschaft und streite ferner die Frage der Arbeitslosigkeit.

Die Erklärung Paul-Boncours wurde mit mäßigem Beifall von der Mitte und von den Linken und mit Zurückhaltung von der Rechten aufgenommen.

### Die Aussprache in der Kammer.

\* Paris. Die auf die Regierungserklärung folgende Kammeraussprache verließ zunächst rechtlich einstimmig. Der Kommunist Toriot ging auf den französisch-russischen Nichtangriffspakt ein und war der Regierung vor, daß sie trotz dieses Vertrages eine georgische Gesandtschaft in Paris dulde. Er glaubte nicht, daß sich die französische Regierung eine estländische Gesandtschaft in Moskau gefallen lassen würde. Der Radikalsozialist Oulin forderte die Regierung auf, die Politik zu betreiben, die die augenblickliche Mehrheit versprochen habe: Sozialreform, finanzielle Befriedung, Belebung der Ungerechtigkeiten des Steuerwesens und Organisierung des Friedens. Unter strohem Beifall der Linken sollte er Herriot besondere Anerkennung dafür, daß er Frankreich aus der Vereinigung herausgeführt habe. Der Regierung Paul-Boncour falle die Aufgabe zu, das Werk Herriots fortzuführen.

Die sozialistische Fraktion hat am Donnerstag vorzeitig beschlossen, für die Regierung zu stimmen, wenn ihre Erklärung sie befriedigen würde. Die radikalsozialistische Fraktion hat beschlossen, ein Vertrauensvotum für die Regierung einzubringen. Die republikanische Mitte hat beschlossen, gegen die Regierung zu stimmen.

### Vertrauen für Paul-Boncour.

Ministerpräsident Paul-Boncour antwortete auf die verschiedenen Interpellationen. Zu den Ausführungen Fabrys sagte er, Deutschland Anwesenheit auf der Abrüstungskonferenz sei wesentlich für das Schlußabkommen. Frankreich habe den sicherer Mißerfolg der Abrüstungskonferenz verhindert, und man sei der Möglichkeit einer allgemeinen Kontrolle sehr nahe gekommen. Wenn Fabry bedauere, daß die Regierung sich nicht der Altenliste gegen Deutschland bedient hätte, so sei das gelungen, weil es keine Gelegenheit verloren hätte. Die einseitige Kontrolle, wie sie der Versailler Vertrag vorsehe, habe man hinfällig werden lassen, weil sie eine Gewaltspolitik vorauszeige; nur die allgemeine Kontrolle werde die Abrüstung verhindern können.

Die von den Radikalen eingebrachte Tagesordnung: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung. Sie rechnet vertrauensvoll damit, daß die Regierung die bei den allgemeinen Wahlen gewählte Politik des Friedens, der wirtschaftlichen und finanziellen Sanierung, der Verteidigung der Landwirtschaft, des sozialen Fortschritts und der Laiifizierung fortführen wird. Unter Ablehnung jeder weiteren Bemerkung geht die Kammer zur Tagesordnung über, für die Ministerpräsident Paul-Boncour die Vertrauensfrage stelle. wurde mit 365 gegen 215 Stimmen angenommen.

Die Kammer verlagerte sich auf Dienstag nach Weihnachten.

### Tilgungskasse für gewerbliche Kredite

Als zweite Institution, die der Erleichterung der Wirtschaftslage dienen soll, wird die Tilgungskasse für gewerbliche Kredite ins Leben gerufen mit dem Ziel der Beseitigung von Folgen der Wirtschaftskrise. Zweck der Kasse ist, für Bankforderungen gegen gewerbliche Unternehmen die allmähliche Tilgung zu ermöglichen, soweit sie in Verbindung mit der Sanierung solcher Unternehmen steht. Die Tilgungskasse übernimmt von Banken und Bankfirmen Forderungen gegen gewerbliche Unternehmen.

Die Reichsregierung hat sich dazu entschlossen, einen Bezug von 30 Millionen RM aus dem Garantiefond, der bei der Deutschen Gold- und Ausfuhrbank gebildet worden war, hinter die Tilgungskasse zu stellen.

### Deutsches Finanzierungsinstitut

Berlin, 23. Dezember.

Unter dem Namen Deutsches Finanzierungsinstitut A.-G. Berlin wird in den nächsten Tagen ein Unternehmen ins Leben gerufen werden, das der Förderung des gewerblichen Bankkredits dienen soll und die Aufgabe hat, die Fortführung solcher Kredite sowie ihre Umwandlung in Aktien und ähnliche Beteiligungen zu erleichtern. Das Grundkapital des Gesellschafts wird 30 Millionen RM betragen, hierzu entfallen 10 Millionen RM auf Vorzugsaktien, die durch die Gold- und Ausfuhrbank, die Akzept- und Garantiebank und die Bank für Deutsche Industrie-Obligationen übernommen werden.







## Die Hälfte der sächsischen Arbeitnehmer brotlos.

Die "Statistischen Monatsübersichten für den Freistaat Sachsen" enthalten unter anderem Zahlenangaben über die Entwicklung des sächsischen Gewerbes von 1928 bis 1932, die die verheerenden Auswirkungen der Wirtschaftskrise deutlich erkennen lassen.

In den vier Jahren seit Anfang August 1928, als die Lage der Wirtschaft noch verhältnismäßig günstig war, verminderte sich der Personalkontakt um 619 666 Arbeiter oder um 43,1 v. H. Bei Beurteilung dieser Zahlen muß beachtet werden, daß in den Kreis der Erhebungen alle gewerblichen Betriebe mit fünf und mehr Arbeitnehmern, kleine Betriebe aber nur dann einbezogen werden, wenn in ihnen entweder motorische Kraft verwendet wird, oder wenn für sie besondere Schutzwichtungen bestehen. Noch ein erheblich größerer Rückgang ist in der Industrie und im Handwerk eingetreten: von 1928 bis 1932 sank hier die Betriebszahl um 9848 und die Beschäftigtenzahl um 509 712 oder fast die Hälfte (48 v. H.). Am stärksten ist die Abnahme des beschäftigten Personals im Baugewerbe (71,7 v. H.), in der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie (69,7 v. H.), in der Industrie der Steine und Erden (62,6 v. H.), in der Eisen- und Metallgewinnung (62,5 v. H.), im Holz- und Schnäppengewerbe (60,6 v. H.) und im Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (59 v. H.). Mehr als die Hälfte der Arbeitnehmer hat noch die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren (54,2 v. H.) und die elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik (51,1 v. H.) verloren. Beiträchtliche Personalausfälle weisen ferner die Textil- und Ölindustrie (44,1 v. H.), die Leguminosengewerbe (42,4 v. H.), das Bekleidungsgewerbe (37,7 v. H.), die Rautschuk- und Asphaltindustrie (30,6 v. H.) sowie die Papierindustrie und das Verpackungsgewerbe (36,4 vom Hundert) auf. Die geringsten Einbußen haben die Waffen-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung (29,4 v. H.), die chemische Industrie (26,6 v. H.) sowie das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (15 v. H.) erlitten.

Betrachtet man die Entwicklung des gesamten Gewerbes (Industrie, Handwerk, Handel, Verkehr usw.) in den einzelnen Landesteilen, so ist der starkste Rückgang in Sachsen, der früheren Kreishauptmannschaft Bautzen, zu verzeichnen, wo sich in der Zeit von 1928 bis 1932 die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um mehr als die Hälfte (51,1 v. H.) verminderte. Im Chemnitzer Regierungsbezirk beträgt der Rückgang 44,4 v. H., in der ehemaligen Kreishauptmannschaft Dresden 42,2 v. H., fast ebensoviel, 42 v. H., im Leipziger und 40,4 im Zwickauer Bezirk.

Unter den Großstädten zeigt Chemnitz den größten Beschäftigungsverlust (47,8 v. H.) im gesamten Gewerbe und 56,2 v. H. in Industrie und Handwerk), während in den übrigen drei Großstädten der Personalausfall nicht über 40 bzw. 50 v. H. hinausgeht. In Industrie und Handwerk war die Beschäftigtenzahl in Plauen um 42,6, in Dresden um 44,6, in Leipzig um 48,7 und in Chemnitz, wie erwähnt, um 56,2 v. H. gefallen. In sämtlichen Großstädten, die bekanntlich etwa ein Drittel der Einwohner des ganzen Landes umfassen, betrug der durchschnittliche Rückgang 48,9 v. H., also beinahe die Hälfte des Bestandes von 1928.

### 23 000 Arbeitslose mehr

Auf dem sächsischen Arbeitsmarkt hat in der Zeit von Ende November bis Mitte Dezember eine im wesentlichen saisonbedingte Verschlechterung um sich gebracht. Der einsetzende Frost zwang zu starken Entlassungen aus den Außenberufen, und auch die Weihnachtsaufträge im Tegell-, Befeuungs-, Holz- und Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sowie im Verbleibsfertigungsgewerbe sind zu einem großen Teil schon aufgegeben, so daß Arbeitskräfte in größerem Umfang freigegeben werden mußten. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 654 406 am 30. November auf 677 787 am 15. Dezember, also um 23 381 oder 3,6 v. H. Am 15. Dezember 1932 lag die Zahl der Arbeitsuchenden um etwas über 45 000 oder 7,1 v. H. über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Von Ende November bis Mitte Dezember erhöhte sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von 66 015 auf 70 096, also um rund 4000 oder 6 v. H., und in der Arbeiterfürsorge von 131 449 auf 138 599, also um 7150 oder 5,4 v. H.; die Zahl der Wohlfahrtsreisewerkslohn betrug Ende November 296 715.

Entsprechend der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Zahl der Rostandsarbeiter weiter zurückgegangen, und zwar von 5572 Ende Oktober auf 4900 Ende November. Beachtlich ist jedoch, daß infolge der Arbeitsbeschaffungsmahnahmen der Reichsregierung die Zahl der Rostandsarbeiter in diesem Jahr wesentlich über der Zahl zur gleichen Zeit des Vorjahrs beschäftigter Rostandsarbeiter liegt, nämlich Ende November 1932 um rund 3300, also um über 200 v. H. über dem Stand von Ende November 1931. Außerdem wurden am 3. Dezember ds. J. noch 21 664 im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigte Jugendliche gezählt, die in der Zahl der Arbeitsuchenden miteinhalten sind.

## „Die Landwirtschaft an der Jahreswende“.

### Die Rundfunkrede des Reichsernährungsministers.

\* Berlin. Donnerstag abend sprach der Reichsernährungsminister im Rundfunk über die „Landwirtschaft an der Jahreswende“.

Einleitend wies er darauf hin, daß er es immer wieder gesehen habe, daß jeder Stand und jeder Beruf glaubt, allein das Vaterland und die Zukunft zu bedeuten. Ihm allein zu helfen, werde genügen, um die Not des Reiches zu bannen. Und dabei greife doch ein Glied ins andere, ein Stand sei auf Gedächtnis und Verderb mit dem anderen verbunden. Unter Hinweis auf die Regel, die Menenius Agrippa, der römische Senator, 500 Jahre v. Chr. erläuterte, erläuterte dann der Minister weiter, daß man unsere einzelnen Berufstände sehr wohl mit den einzelnen Organen des Körpers vergleichen könne, z. B. die Tätigkeit der Regierung mit der des Kopfes, den Blutkreislauf und das Herz mit der Währung und ihrem Güter, den Magen mit der Landwirtschaft usw. Alle seien sie aneinander angewiesen, alle ließen schwer, wenn es auch nur einem von ihnen schlecht gehe. Darum sei der oft gehörte Streit, ob Ausfuhr oder Landwirtschaft, Industrie oder Handel, ja innerhalb der Landwirtschaft, ob Getreide oder Veredelungswirtschaft, ganz töricht. Wir brauchten sie alle miteinander und müßten versuchen, jeden einzelnen Zweig gelund zu erhalten, soweit das bei der mageren Kost möglich sei.

Der Minister betrachtete dann eingehend die Landwirtschaft und kam dabei zu folgendem: Die Wiederherstellung der Ertragbarkeit der Landwirtschaft konnte im Jahre 1932 nicht erreicht werden. Gerade in den typisch bäuerlichen Gebieten des Westens, Südwestens und Nordens hat sich die Lage ausgesprochen verschärft. Die Verkaufsrückläufe der Fleisch- und Milchwirtschaft waren im letzten Jahre um mehr als 2 Milliarden niedriger als im Wirtschaftsjahr 1928/29. Diese Zahlen im Zusammenhang mit der wachsenden Verbrauchssprache eine bedeute Sprache. Die Not der Bauern trifft auch sehr die Siedlung, denn die Erzeugnisse der Viehwirtschaft sind die typischen Produkte der Arbeit des Siedlers. Wenn Schweine und Kinder, wenn Schafe und Butter nichts bringen, dann kann auch der Siedler trotz härtester Arbeit nicht vorwärtsskommen und seine Binsen und Tilgungsraten nicht abzahlen.

Der Minister gab dann einen kurzen Rückblick auf die wichtigen Stationen der Arbeit. Er wies darauf hin, daß die Getreideernte erstmals seit Jahrzehnten an einer überreichen Deckung des einheimischen Bedarfs andeute, wodurch für die Getreidepolitik eine recht schwierige Lage entstanden sei. Trotzdem sei von der großen Ernte bereits etwa die Hälfte wenigstens zu Kriegspreisen untergebracht. Dem Anhänger der Reformer an Kartoffeln konnte durch Aufkauf von 110 000 Tonnen Kartoffelflecken durch Erhöhung des Sozialabstimmungszuges usw. wenigstens einigermaßen begegnet werden. Auf dem landwirtschaftlichen Kreisgebiet ist durch die Übernahme der preußischen Rentenagenturkasse auf das Reich ein Fortschritt erzielt worden. Hand in Hand damit sei die Sanierung des ländlichen Genossenschaftswesens gegangen. Das Vorgehen gegen die Bindspannen im landwirtschaftlichen Kreditapparat, zugleich mit der Senkung des Reichsbankdiskonts und der Binsen für den Hypothekarkredit habe insgesamt der Landwirtschaft eine Sentenz der Gnade auf Kriegsstand gebracht. Während im Wirtschaftsjahr 1931/32 die Landwirtschaft rund eine Milliarde an Binsen habe ausbringen müssen, werde die gesamte Binsenkraft 1932/33 wahrscheinlich nur noch etwa 640 Millionen betragen. Man bemühe sich auf Grund der Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft den Eigenbedarf an Brodtreide decken könne und in der Ziellserzeugung Steigerungen erzielt habe, die früher nicht für möglich gehalten werden seien, die Landwirtschaftssubstanz für ganz überflüssig zu halten. Dem sei entgegenzuhalten, daß auch bei Übererzeugung Schleuderpreise des Weltmarktes weiteren Preisrückgang bei uns erzeugen könnten. Bei einem erheblichen Tell unserer Er-

politik ohne Schlagworte ist der Weg, der gegangen werden muß. Es gilt, „daß wirtschaftlich vernünftige zu tun“. Alle, die den deutschen Kern bauen und deutsches Brot backen, sollten einander nicht als Gegner, sondern als Kameraden des trauten, die zusammengehalten werden durch gemeinsames Blut und durch deutschen Boden.

## Das Katastrophenjahr 1932.

### Bericht

#### des Dresdner Handelskammerpräsidenten.

Dresden. Die Dresdner Industries- und Handelskammer hielt Donnerstag nachmittag eine Sitzung ab, in der zunächst die Wahl vom 29. November für gültig erklärt wurde. Die Stimmen in der Wahlgruppe Einzelhandel und Großhandelsgewerbe im Wahlkreis 2 soll am Montag, den 9. Januar stattfinden.

Der Hauptteil der Sitzung war der Gestaltung des Jahresberichts durch Präsident Wolf gewidmet. Dieser kam zunächst auf die politische Lage in Deutschland zu sprechen, die von unheilvollem Einfluß für die wirtschaftliche Entwicklung gewesen sei. Auf lange Sicht gesehen, sei allerdings auch eine Auflösung vieler schwerer Hindernisse für eine gedeihliche Entwicklung Deutschlands zu verzeichnen, so auf dem Gebiete der Außenpolitik die endgültige Vereinigung der Tributzahlungen und in der Innenpolitik das von der Regierung Papen verkündete Wirtschaftsprogramm, an dem auch die neue Regierung hoffentlich festhalten werde. Die Arbeitslosigkeit habe sich seit dem Sommer nicht mehr wesentlich verändert, während die Zahl der Insolvenzen erheblich nachgelassen habe. Die schwachen Bilder seien von der Wirtschaft abgeschaut worden. Die aus dem Bezirk in den letzten Monaten eingegangenen Berichte seien zu einem Teil eine leichte Besserung erkennbar. Die wichtigste Frage sei, wie die Millionen von Arbeitslosen wieder zu wirtschaftlicher Tätigkeit und eigenem Broterwerb gebracht werden könnten. Hier sehe es in Sachsen besonders trostlos aus.

Das Papenprogramm müsse als ein Appell an das Unternehmertum aufzufassen, seine Lebensfähigkeit zu beweisen. Und der Ruf nach Gewerbefreiheit dürfe nicht nur an die Regierung richten, sondern müsse auch unter den Unternehmern selbst gelten. Dagegen werde leider vielfach gesündigt. In weitesten Kreisen werde der Ruf nach Staatshilfe immer mehr zu einer Selbstverständlichkeit, so bald wirtschaftliche Schwierigkeiten auftreten. Sogar Zusammenklüsse von Reichs wegen zwecks Regelung der Preise und der Produktion habe man gefordert. Der Gedanke der natürlichen Auslese habe heute keinerlei jede Kraft verloren.

Der Einzelhandel fordere heute Beschränkungen der Gewerbefreiheit durch Verbot von Neuauflösungen usw. Auf der anderen Seite habe die Idee der Gewerbefreiheit nicht nur an die Regierung richten, sondern müsse auch unter den Unternehmern selbst gelten. Dagegen werde leider vielfach gesündigt. In weitesten Kreisen werde der Ruf nach Staatshilfe immer mehr zu einer Selbstverständlichkeit, so bald wirtschaftliche Schwierigkeiten auftreten. Sogar Zusammenklüsse von Reichs wegen zwecks Regelung der Preise und der Produktion habe man gefordert. Der Gedanke der natürlichen Auslese habe heute keinerlei jede Kraft verloren.

Der Dienststand erreicht, worunter auch der Dresdner Handelskammerbeirat gelitten habe. Präsident Wolf wandte sich sodann gegen die Rentenagenturpolitik, durch die die Industrie schwer geschädigt und der Landwirtschaft nicht geholfen werde. Durch Verbesserung der Verbandsarbeit die Widerstandskraft seiner Mitglieder stärken. Der Redner wandte sich sodann der Frage der Ausbildung des Nachwuchses in der Wirtschaft zu. Die Kammer habe hierüber im Herbst eine besondere Denkschrift ausgearbeitet. Bei der Anwendung der vorhandenen Mittel sei es besonders notwendig, mit größter Sorgfalt zu verfahren.

Der Außenhandel habe einen bisher noch nicht verzeichneten Rückstand erreicht, worunter auch der Dresdner Handelskammerbeirat gelitten habe. Präsident Wolf wandte sich sodann gegen die Rentenagenturpolitik, durch die die Industrie schwer geschädigt und der Landwirtschaft nicht geholfen werde. Durch Verbesserung der Verbandsarbeit die Widerstandskraft seiner Mitglieder stärken. Der Redner wandte sich sodann der Frage der Ausbildung des Nachwuchses in der Wirtschaft zu. Die Kammer habe hierüber im Herbst eine besondere Denkschrift ausgearbeitet. Bei der Anwendung der vorhandenen Mittel sei es besonders notwendig, mit größter Sorgfalt zu verfahren.

Präsident Wolf sprach sich sodann gegen jedes Exporten mit der Währung aus. Die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts auf 4 Prozent habe sich recht günstig ausgewirkt. Die Käuflichkeit des Geldmarkts sei leider bisher auf den Kapitalmarkt ohne Einfluß geblieben. Aber die für echte Kapitalbildung nötige Vertrauensgrundlage könne nur allmählich wiederhergestellt werden. Die gewaltigen Eingriffe auf diesem Gebiete würden so schnell nicht wieder auf zu machen sein. Das Börsengeschäft zeige noch keine Belebung, was natürlich stark auf die Banken zurückwirke. Leider besteht zwischen den Banken und der Wirtschaft nicht der erwünschte Kontakt. Auch läden die Zins- und Provisionsforderungen beim Publikum kein Verständnis. Die Kammer habe sich lediglich für Verbilligung der überhöhten Tarife eingesetzt und auch gewisse Erfolge erzielt. Gegen ein unlösbares Verkehrsmonopol der Reichsbahn habe die Kammer entschieden Stellung genommen. Die Tätigkeit der Kammer habe auch im letzten Jahre wieder eine starke Steigerung erfahren.

Präsident Wolf schloß mit dem Bemerkung, daß, wenn von der Politik längere Zeit keine Störung erfolge, man die Hoffnung auf einen Wiederaufstieg nicht lassen zu lassen brauche. Nunächst aber müsse der Kaufmann das Vertrauen zu sich selbst wieder gewinnen.

## Schiedspruch für den sächsischen Steinkohlenbergbau

Dresden, 23. Dezember. Wie die Pressestelle beim Landeskonsortium Sächsischer Arbeitgeberverbände mitteilte, fanden am 21. Dezember für den sächsischen Steinkohlenbergbau Verhandlungen vor dem Landeskonsortium in Leipzig statt. Hierbei konnten die Streitfragen aus dem Rahmenfall durch eine Vereinbarung bereinigt werden. Neben die Urlaubsfrage für das Jahr 1933 erging ein Schiedspruch, der eine Zahlung des Urlaubsgeldes in Höhe von 75 Prozent vorsieht.



## Und brennt!

Vom Sinn des Weihnachtstages.

1919. Weihnachten 1921! Vom Dom und Kirche haben in die winterliche Stille hinaus die Glöden wieder eine deutsche Weihnacht eingeläutet. Dem Zauber der Weihnacht vermag sich keiner zu entziehen. Frieden, menschliche Güte, Brüderlichkeit und Gemeinschaftsgefühl sind Segnisse, die dem Menschen unfertige Tage bei seiner hegenden Arbeitssucht nur selten begegnen. Ein Tag joggt den anderen, hinter erfüllten Aufgaben harren größere. Arbeit und Sorge turmen sich in fast endloser Folge, wie finden in diesem grauen Alltag Raum die notwendige Ruhe innerer Selbstbefriedigung. Nur einmal im Jahre lebt Frieden in unsere Herzen ein. Wenn die Tannendämme aus der Stille des Waldes zu den menschlichen Wohnungen gefahren werden und ihr ewiges Grün die winterlichen Märkte und Straßen lämmt und ihr Lichterglanz auch in der beschleunigen Hütte erstrahlt, dann wird es ruhig und friedlich in uns, und ein seltsames Gefühl durchzieht die Herzen, Freude und Wehmuth zugleich.

Der steigende Frieden in einer Welt ausgewählter Verbündeter Menschen ist das große, immer wieder unfaßbare Wunder der deutschen Weihnacht! Aber Weihnachten, das Fest, der Friede, des Schenkens und Gedens, und deutsche Frei, wie schlecht scheint das zusammenzupassen? Deutschen Angestellten vielleicht 20 Millionen, also ein Drittel des ganzen Volkes, das aus dem wirtschaftlichen Leben der Nation durch ein grandioses Geschick ausgeschaltet worden ist und das unter dem Gefühl der Ausichtlosigkeit dem Dasein keinen Wert mehr abzugewinnen vermag. Haben Ihnen seit weit mehr als ein Drittel des Volkes, das zwar noch Beschäftigung findet, aber in ewiger Angst um die Zukunft und in völliger Ungewissheit über das Schicksal ihrer Kinder unter einem zermürbenden Druck dahinsiebt.

Und dennoch! Die harte Zeit, in der wir leben, läßt uns erkennen, daß es recht den lieben Sinn des Weihnachtstages erfüllen, und wenn man immer wieder in diesen Tagen gefragt wird: "Was soll uns Weihnachten in diesem trostlosen Winter, den wir erlebt haben? Wäre es nicht vernünftiger, in diesem Jahre Weihnachten einfach ausfallen zu lassen, da doch kein Mensch so reale Freude am Fest der Weihnacht finden kann?", so muß man diesen Zweiflern entgegen, daß man „Feste begehen“ doch nicht mit „feiern“ vergleichen soll! Das diesjährige Weihnachtstags, das uns an so manche Kriegsweihnacht erinnert, sollte und gerade in diesem bitteren Notjahr ermahnen, uns in unserer Nachtmühle nicht nur auf die Nächsten und Freunde zu beschränken, sondern daß unsere Nächsten auch alle Volksgenossen sind, die das harte Schicksal am schaumsten erfaßt hat.

Haben allen zu helfen, und etwas Freude zu verschaffen, ist Pflicht all derer, die sich über den Materialismus unserer Zeit das Gefühl wahrer Vollverbundenheit bewahrt haben. Wie froh werden viele Menschen sein, wenn sie in diesen Wochen endlich einmal wieder arbeiten dürfen! Zu Hunderttausenden drängen sich tagtäglich vor den Arbeitsämtern die Massen, die um alles in der Welt zu packen, werken und schaffen möchten. Ihnen kann aber keine Arbeit gegeben werden, weil zahllose Werkstätten der deutschen Wirtschaft ihre Tore haben schließen müssen, weil ihnen der Absatz ihrer Erzeugnisse fehlt. Tagaus, tagin sollen immer noch Millionen unseres Volkes über die Grenzen für Waren, die ebenfalls von deutschen Arbeitern auf deutschem Boden hergestellt werden können. Das gilt insbesondere für die Landwirtschaft, die dem vollen Erfolge nahe und den Absatz ihrer Erzeugnisse kämpft, den ihr aber die anderen Völker im Weltbewerbskampf der Nationen immer wieder streitig machen.

Mit Freunden darf festgestellt werden, daß nach den übereinstimmenden Berichten des deutschen Handels, insbesondere des Lebendmittelhandels, in diesem Jahre im Weihnachtsgeschäft in erster Linie immer wieder nachdrücklich nach der deutschen Herkunft der Ware gefragt worden ist. Insbesondere hat die deutsche Haushalte und unsere Jugend ihre hohe soziale Verpflichtung erkannt, in erster Linie das heimische Schaffen an zu unterstützen. Man hat gesehen, wie unsere östliche Gedankenlosigkeit uns seltsam schwer getroffen hat. Von den Notverordnungen der letzten Jahre ist wohl keiner verschont geblieben, und sicher wären diese einschneidender und schwerer Maßnahmen weniger fühlbar geworden, wenn wir uns alle rechtzeitig auf unsere Verantwortung der Wirtschaft gegenüber besonnen hätten und überall dort, wo es nur irgend einzuordnen geh, deutsche Erzeugnisse ausländischen Waren vorgezogen hätten.

Möge uns das diesjährige Weihnachtstags einen weiteren Schritt in der Erkenntnis vorwärtsbringen, daß jeder einzelne von uns ein umgekehrtes Maß von Pflichten der Nation gegenüber besitzt, von denen ihn niemand entbinden kann. Ein Volk, das eine derartige Notzeit zu durchleben hat wie das deutsche, kann dieser deutschen Not nur Herr werden, wenn alle gemeinsam aus Werk geben, alle nur befreit sind von dem einen Gedanken, zu helfen und wieder aufzubauen. Keiner darf mehr sagen, daß es auf ihn nicht ankommt. Wir sind ja nie hinabgesunken, daß diese Antwort einen Verzicht auf Mitterkeit am Neubau des deutschen

## Weihnachten 1916 im Felde.

Wob., "Aus dem Tagebuch eines Jägeroffiziers" veröffentlicht der Völksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge folgende Weihnachtsnotizen, die im Weltkriege entstanden:

24. Dezember: Und nun ist Weihnachten gekommen! Kriegsweihnachten 1916! Über Nacht ist erneut Schnee gefallen, die ganze Stellung, der Wald liegt überdeckt weiß da. Im Grabe herrscht eine wundervolle Sauberkeit. In den Unterständen stehen die Bäumchen geschmückt, sogar der Graben trägt teilweise Tannengrün. — Auf den Stufen zu meinem Stollen stehen Bäumchen und drinnen ist einer, der bis zur Decke reicht — allerdings kein Kunkelstiel, da die Decke so hoch ist, daß ich nicht aufrecht stehen kann. Ein schwerer Kampf habe ich mit meinem treuen Gurken Otto Müller bestehen müssen wegen der Schmückung des Raumes. Ich wollte nur Dichter haben, er aber verlangte Waffe. Seinen Schuh haben wir zu Hause auch immer gehabt. Und Otto hat seinen Willen durchgesetzt. Der "Schnee" ist da.

Heiligabend gibt es an der Feldküche nur eine dünne Suppe, dafür wird aber angefangen: "Um dies Jahr seile jede Gruppe einen Jäger mit vier Kochgeschirren zum Empfang von marinem Abendessen, ebenso 7.30 Uhr für Glühwein."

Bis 6 Uhr hatte ich den 8. Zug zur Feier bestohlen. Ein neuer Stollen ist unter Aufsicht aller Kräfte gerade noch fertig geworden. Die anderen Höhe sind während der Feier in erhöhter Alarmbereitschaft. Nach je einer halben Stunde werde ich auch für sie die Feier wiederholen.

Der Stollen ist ganz mit Tannengrün ausgekleidet. An den Wänden brennen einzelne Kerzen, und Kerzen leuchten aus dem Grün des Baumes in der Tiefe. Auf Bänken zu beiden Seiten des Tisches, der sich durch den langen Raum zieht, sitzen meine Jäger. Das Lied "Wir treten zum Heil" von Oberläger Et. dem Opernsänger, mit seinem hellen Tenor angestimmt, eröffnet die Feier. Und nun: "Viele den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seines heiligen Namen!" Der 108. Psalm ist es, den ich verlese. Nach dem Liede ich bete an die Macht der Liebe, leise ich die Geburtsgefechte.

Unendlich innig und zart aus den roten Soldatenstiefeln hingt das Lied, das heute überall erköni, wo Deutsche zusammen sind, unter liebes, seit Kindertagen vertrautes Weihnachtstags. Stille Nacht, heilige Nacht, du sprichst an

Gedächtnis vorstellen würde. Bei allem was wir tun, müssen wir uns von dem einen Gedanken leiten lassen, denen nachdrücklich noch eine Weihnachtsfreude zu geben, denen schon Arbeit eine unerschöpfliche Freude bedeutet. Verpflichten wir uns im Geist der wahren Weihnacht. Rücksichtnahme praktisch durch den Kontakt deutscher Ereignisse zu treiben, dann wird das nächste Jahr zumindest eine Erleichterung unserer Wirtschaft bringen. Wer in diesem Jahre eine deutsche Weihnacht feiern kann, ohne unter dem Kreuz der Arbeitslosigkeit zu stehen, dem erwünscht auch Glückseligkeit. Das Fest der Freude muss in diesem Jahr zum Fest der Hilfsbereitschaft, das Weihnachtsgesäß zu einem Gelübde der Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands werden.



## Sagt es durch Drucksachen!

Familien- und Geschäftsdrucksachen aller Art sind in der Tageblatt-Druckerei überaus preiswert. Bitte, lassen Sie sich einmal die Preise nennen.

## Weltkriegsamt des Reichstages am 29. Dezember?

Berlin. (Rundschau.) Reichstagspräsident Goering hat sich in Erledigung des kommunistischen Antrages auf Einberufung des Weltkriegsamt des Reichstages für den 27. Dezember an die Weltkriegsmitglieder der örtlichen Fraktionen gewandt, um ihre Wünsche hinsichtlich des Termins zu hören. Da die meisten Weltkriegsmitglieder gegenwärtig vereilt sind, wird sich die Beantwortung einige Tage hinziehen, sobald der Termin des 27. Dezember überhaupt nicht mehr infrage kommt. Wie das Nachrichtenbüro des RDS hört, wird die nächste Sitzung des Weltkriegsamt freitags am Donnerstag, den 29. Dezember, stattfinden. Damit würde auch ein Zusammentritt des Reichstages zwischen Weihnachten und Neujahr technisch nicht mehr durchzuführen sein. In der letzten Sitzung des Weltkriegsamt war bekanntlich ein Zusammentritt in der Weihnachtswoche angezeigt worden. Es ist nunmehr definitiv damit zu rechnen, daß der Reichstag erst im Januar wieder zusammentritt.

## Ein Vudenstreich gegen den Nestor der Breslauer Universität.

Breslau. (Rundschau.) Am Donnerstag gegen 22 Uhr wurde, wie die Polizei mitteilte, in die in der Bahnhofstraße im Hochparterre gelegene Wohnung des Rektors der Universität, Professor Dr. Brodelmann, eine Blaue mit Akzidenzblauheit geworfen, und zwar direkt in die Wohnung des Rektors. Die Blaue wurde von dem Sohn des Professors Brodelmann mit seiner Familie aufgewältigt. Zwei Fensterläden wurden zertrümmer, verletzt wurde niemand. Um eine sofortige Verfolgung zu verhindern, hatten die oder die Täter die Gartentür mit einem Kupferdraht festgebunden. Die Ermittlungen nach dem Täter sind lohnend aufgenommen worden.

## Festnahme eines Sprengstoffattentäters.

Braunschweig. Der Sprengstoffattentat in der Langen Straße in der Nähe des 6. August, durch den in einer Reihe von Häusern beträchtlicher Sachschaden verübt wurde, geht seiner rechten Ristlung entgegen. Von den drei Sprengstoffattentätern wurden zwei nach kurzer Zeit festgenommen, während sich der dritte bis jetzt

meinen Jägern, sage Ihnen das, was mir die Stimmung der Stunde eingeht. Ich denke der Kameraden, die im vorigen Jahr in Semlin noch unter uns waren und mit uns auf ein gutes Ende des Krieges in dem nun zu Ende gehenden Jahr gehofft hatten und die nun in der Blüte des Jahres 1918 eingelaufen sind, dort vor Verdun, an der Somme, hier in Galizien, wo wir noch jetzt freie Wacht halten. Ich denke derer, die mund in den Lazaretten der Heimat ihrer Genesung entgegenbarren. Wie groß ist die Zahl der Namen, die ich verlesen muß. Dank euch, meine Kameraden, für das, was ihr im vergangenen Jahr geleistet habt, für den Geist, den ihr in euch tragt. Vater unter den du bist im Himmel, so sprechen wir gemeinsam das Gebet der Gebeite. Und jubelnd und fröhlich gewinnt es zum Schlusse: "O du fröhliche, o du selige, gnadendrängende Weihnachtsgestalt!"

## Kulturgeschichtliches vom Weihnachtspfefferkuchen.

Wob., Kepfel, Rüsse und Pfefferkuchen gebören wie der Christbaum zur deutschen Weihnachtstafel. Die Sachverständigen im süddeutschen Erzeugungsgebiet hören freilich nicht gern vom „Pfefferkuchen“ sprechen. Sie führen sich darüber auf, daß der Lebkuchen alle möglichen räumlichen Gewürze enthält, aber höchst selten Pfeffer. Eine eindeutige Erklärung des Wortes „Lebkuchen“ können sie uns aber auch nicht geben. „Lebkus“ weit hergeholt steht die Ableitung vom lateinischen „lignum“, Holz, auch „Brot-Kuchen“ läßt sich leichtst; wahrscheinlich hat das Wort den gleichen Stamm wie die Bäckerei und backende „Bäckerei“. Im Mittelalter wurde und heute noch in fränkisch-schwäbischer Mundart wird „Bäckigke“ gesagt.

Der Lebkuchen oder Honigkuchen oder Pfefferkuchen kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Im mittelalterlichen Deutschland blieben die Lebkuchen besonders angesuchte Süßspeisen, die ihre lokalen Rezepte ähnlich hätten. Davon entstammt sich auch, daß heute noch viele Pfefferkuchenarten durch die Namen alter Süßspeisen gekennzeichnet sind. Nürnberger Lebkuchen, Sachsen Prinzen, Thüringer Käsekuchen, Meissner Brötchen und wie sie alle heißen. Neben-

verborgen steht. Der Kriminalpolizei gelang es, nunmehr auch diesen in Braunschweig festzunehmen und in das Kreisgefängnis einzuführen. Es scheint der Attentat gegeben zu sein, daß der Sprengstoffattentat mit unter die Unruhen fallen würde.

## Empfang beim Reichspräsidenten.

Vortrag des Reichsfangsatzes und des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Rundschau.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsfangsatz von Schleicher zum Vortrag. — Ferner empfing der Herr Reichspräsident den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke zum Bericht über die bisher geplanten Maßnahmen des öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

## Kommunistische Ausschreitungen in Buppertal.

Buppertal. (Rundschau.) Kommunistische Ausschreitungen, die sich bis in die Nacht und in den frühen Morgen des Freitag fortsetzen, hatten zu Zusammenstößen mit der Polizei an verschiedenen Stellen der Stadt geführt. In Buppertal-Ehrenfeld gingen Teilnehmer einer Demonstrationsszug gegen zwei Polizeibeamte vor und entzündeten ihnen die Uniformknöpfe und Taschen. Die beiden Beamten wurden schwer verletzt. Ein großer Demonstrationszug wurde an anderer Stelle der Stadt aufgelöst. In einigen Straßen wurden die Laternen durch Steinwürfe zertrümmert, in anderen das Straßenpflaster nach Einbruch der Dunkelheit aufgerissen. Bei vorangegangenen Unruhen auf dem Marktplatz wurden drei Personen durch Schüsse verletzt. Jedoch besteht keine Lebensgefahr. Die Unruhestifter bemühten mehrfach auch die Belegschaft. Bäden, deren Scheiben sie einwurfen, auszupländern. Nach dem amtlichen Bericht der Polizei sind die Ausschreitungen auf Anweisung der RPD erfolgt.

## Ein französische Bergleute getötet.

Paris. Ein schweres Unglück ereignete sich in einem Bergwerk in St. Pierre la Voland an der Rhône. Drei Bergarbeiter wurden getötet. Es handelt sich anscheinend um einen Einschlag.

## Schwere Unfälle in Spanien.

Madrid. Auf einem Gutshof in Andalusien starben infolge eines Wolfsschusses ein Arbeiterhaus ein. Diese Arbeiter wurden getötet und 18 verwundet. Nach einer weiteren meldung ereignete sich bei Tunnelarbeiten ein Erdbeben. Dabei wurden drei Arbeiter getötet.

## Englisches Bombenflugzeug abgestürzt.

Raiate. Bei Gedaref im Sudan stürzte ein englisches Bombenflugzeug ab. Die drei Insassen, ein englischer Fliegerleutnant, der Beobachter und ein eingeborener Offizier wurden getötet.

## Großfeuer in Tunis.

Tunis. In Fuqawa, einem östlichen Vorort von Tunis, richtete ein Großfeuer erheblichen Schaden an. 14 Personen kamen in den Flammen um, 4 wurden schwer verletzt, 30 werden noch vermisst.

## Erklärung der belgischen Regierung.

Brüssel. Die belgische Regierung veröffentlichte am Donnerstag nachmittag eine Erklärung, die sich in allgemeinen Neuerungen bewegt. Vergleich der Vorauslage steht es darin, die Währung sei gelind, aber es werden schwere wirtschaftliche Maßnahmen und neue Steuern notwendig sein, um den Haushalt balancieren zu können. Die Regierung sieht ihre Anstrengungen fort, durch Zusammenarbeit der Völker den Frieden und die internationale Sicherheit zu sichern. Sie garantierte die Freiheit der Wirtschaft und die Sicherheit der Kapitalien. Sie werde gegen republikanische und föderalistische Tropungen kämpfen und Verschärfungen der Nationalflagge bestreiten.

## Anzeigen deutscher Schreiber!

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts brandet für Schreiber in einer Anzeige, welche infolge unlesbarer oder undeutlich geschriebenen Manuskriptes entstanden sind, kein Urteil gefestigt zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die man einer Tageszeitung auwenden, deutlich geschrieben sein müssen.

Es sei erwähnt, daß das Lübecker Marzipan seinen Ursprung auf Venetien zurückführt. Ein venezianischer Zuckerbäder hat das nach dem venezianischen Schutzpatron St. Markus benannte Markus-Marzipan in Lübeck und damit in Deutschland eingeführt.

Es ist kein Zufall, daß die Lebkuchenreihe ihre erste Blütezeit in Nürnberg, Rödlinberg und anderen süddeutschen Städten an der großen Reichsstraße nach Italien hatte. König lieferte dort das Hinterland in reicher Fülle und die notwendigen ausländischen Gewürze, Cardamome, Nelken, Zimmet, wurden durch die Handelskarawane von der Levante in die alten Reichsstädte gebracht. Im Jahre 1487 ist der Nürnberger Lebkuchen schon in die deutsche Geschichte eingezogen. Kaiser Friedrich III., der Hohenstaufe, machte sich damals bei einem Besuch Nürnbergs dadurch beliebt, daß er zum ersten Mal vor alle Nürnberger Kinder Lebkuchen mit seinem Bild vertrieben ließ.

Den Schokoladenüberzug bekamen einzelne Lebkuchen erst im 19. Jahrhundert. In der Herstellungsort wird stets unterschieden zwischen den hellen und den braunen Lebkuchen. Die hellen Lebkuchen, die auf Oblaten mit Zuckerguss von Cinnamone bedeckt sind, müssen möglichst frisch sein und vertragen kein längeres Lagern. Alle braunen Lebkuchen aber sind Dauergebäck, die bei richtiger Aufbewahrung noch nach einem Jahr geessen werden können.

Der Teig dieser Lebkuchen wird vielfach schon sechs bis acht Monate vor dem Backen hergestellt, denn abgelagerte Teiche haben besser als frische. Farin liegt auch die Erklärung für eine Erstecheinung, die in der Zeit des Kriegs-Nationalisierung viele südländliche Wirkungsgebiete hervorrief. In der gleichen Zeit, in der Brot und Mehl nur auf Karte und reicht knapp abgegeben wurde, konnte man noch wunderschöne Lebkuchen in guter Qualität erhalten. Natürlich für das Luxusgebäck ist Mehl vorhanden, aber für Brot langt es nicht! So „meisterlich“ die Wirkungsgebiete waren, die Lebkuchenhersteller waren daran ebenso unabhängig wie die Mehltverteilungsstellen. Der Lebkuchenhersteller war ja viele Monate vor dem Erlös der Nationalisierungsvorrichten hergestellt worden.

Beim Genuss der Weihnachtspfefferkuchen wollen wir den Weihnachtswunsch „Friede auf Erden“ auch darauf aufnehmen, daß Nationierungszeiten unseren Kindern erjaht bleiben mögen.

## Globobrand im Weizenfels.

Weizenfels. Am Donnerstagmorgen wurde der Turm des Mittelbaus des Weizenfelschen Schlosses durch ein Feuer eingedämmert, das vermutlich durch Kurschluß entstanden ist. Gegen 9.45 Uhr Mittwochabend waren die miteinander in Verbindung stehenden elektrischen Uhren der Stadt, die auch mit der Schloßuhr verbunden sind, stehen geblieben, und man nimmt an, daß hierdurch in der Schloßkuppel der Kurschluß eintrat. Der Ausbruch des Feuers war gegen 4 Uhr früh bemerkt worden, als Qualm aus der Kuppel des Schlosses entquoll. Als der Brand offen ausbrach, war die Feuerwehr bereits zur Stelle und konnte das Feuer wirkungsvoll bekämpfen. Gegen 7 Uhr früh war es bereits völlig gelöscht. Die Kuppel mit dem Kupferdach ist völlig abgebrannt und heruntergestürzt. Einige Feuerwehrleute erlitten leichte Verletzungen. Im Gebäude selbst ist an einigen Decken geringer Schaden entstanden. Die Kuppel wird vermutlich, da sie dem Schloß seinen eigentlichen Charakter gab, wieder aufgebaut werden.

Das Schloß Neus Augustsburg wurde im Jahre 1600 an der Stelle, an der die alte Burg Weizenfels gestanden hatte, vom Herzog Augustus erbaut. Baumeister war der Holländer Richter, der 1600 starb und die Vollendung des Bauwerks nicht mehr erlebte. Am 18. August 1600 zog der erste regierende Herzog Johann Adolf I. ins Schloß ein. Der frühere Turm der Schloßkirche, der heute nicht mehr vorhanden ist, wurde Ende des 18. Jahrhunderts vom Sturm umgerissen und ist nicht wieder aufgebaut worden. — Im Schloß ist jetzt das Polizeipräsidium des Regierungsbegriffs Merseburg untergebracht.

## Leipzigs Finanzsorgen.

Die Hauptrechnung der Stadt Leipzig für das Rechnungsjahr 1931, die jetzt den Stadtvorordneten vorlag, schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 282,05 Millionen Reichsmark und einem Fehlbetrag von 15,17 Millionen RM ab, der auf das Rechnungsjahr 1932 übertragen worden ist. In diesem Fehlbetrag ist der Fehlbetrag auf 1929/30 mit 8,71 Millionen RM enthalten, so daß sich der eigentliche Fehlbetrag für 1931 auf 6,5 Millionen RM beziffert. Hier von entfallen 3,6 Millionen RM auf Stadtbauverpflichtungen, 1,7 Millionen RM auf die endgültige Belebung der Internationalen Pflanzenschau 1930 und 0,5 Millionen RM als teilweise Deckung des Fehlbetrages der Stadtbauverpflichtung. Als Fehlbetrag der laufenden Bewirtschaftung verbleibt ein Betrag von 0,66 Millionen RM. Die Gehalts- und Sohnkürzungen ergaben 3,94 Millionen RM. Von den Stadtwerken wurden insgesamt 10,05 Millionen Reichsmark abgeführt. Die Wohlfahrtspflege erforderte 43,4 Millionen RM statt 33,5 Millionen nach dem Haushaltspol. also 9,9 Millionen mehr. Die Steuern erbrachten 5,9 Millionen RM mehr. Die gesamten Steuereingänge beliefen sich auf 49,13 Millionen RM gegen 43,26 Millionen nach dem Haushaltspol.

Die Stadtvorordneten beschlossen, die Beratung erst vorzunehmen, sobald das gedruckte Rechnungswert vorliege. Die Abrechnung über den Neubau des Grafi-Museums am Johannisplatz, der mit rund 2 Millionen RM veranschlagt war, aber 7,8 Millionen RM Kosten verursachte, wurde unter Nachbewilligung einer Restausgabe von 133 000 RM rückiggesprochen.

## Das Ergebnis des Sommer-Flugverkehrs.

Da die Lufthansa dient sich über die Ergebnisse des Flugverkehrs im abgelaufenen Sommer. Die Rücksichten in den Luftfahrtshaushalten des Reichs, der Länder und Städte sowie die schwierige Wirtschaftslage habe sich stark bei der Deutschen Handelsluftfahrt ausgewirkt. Wirtschaftlich recht bedeutende Strecken, wie z. B. Berlin — Hamburg, Frankfurt — Krefeld, Düsseldorf — Saarbrücken, Hamburg — Amsterdam, Berlin — Chemnitz u. w. hätten von der Lufthansa in diesem Sommer nicht mehr betrieben werden können. In der Zeit vom Mai bis August 1932 seien insgesamt 539 005 Fluggäste befördert worden, gegenüber 611 100 in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Auch die Güterbeförderung weile eine geringe Zunahme auf von 428 404 auf 490 881 Kilogramm. Dagegen sei die beförderte Fracht um nicht weniger als 24,1 Prozent zurückgegangen, nämlich von 674 041 Kilogramm in den Monaten Mai bis August 1931 auf 511 338 Kilogramm in der Berichtszeit 1932. — Ein ähnlicher Rückgang zeigte sich bei der beförderten Post nämlich von 275 195 auf 244 314 Kilogramm. Die Kilometerleistung habe auf der ganzen Linie abgenommen. Um Personenverkehr seien in der erwähnten

## Amtliches

Gemäß § 3 Abs. 1 Satz 3 Nov. IX des zweiten Teiles der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 292) in Verbindung mit der Verordnung über die Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 15. Juli 1931 (GBl. S. 115) werden mit Genehmigung des Ministers des Innern folgende Ortsräte erlassen, die während der Geltungsdauer von Nov. IX zweiter Teil der obenerwähnten Reichsverordnung nur mit Zustimmung der Staatsbehörde aufgehoben werden können:

19. Nachtrag zur Gemeindekennverordnung der Gemeinde Rosenthal.

17. Nachtrag zur Gemeindekennverordnung der Gemeinde Pulsen.

8. 1. Die Gemeinde erhebt eine Bürgersteuer in Höhe von 500% des Landesteages.

8. 2. Dieser Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1933 in Kraft. Seine Geltungsdauer ist nicht auf das Kalenderjahr 1933 beschränkt.

Großenhain, am 19. Dezember 1932.

Die Amtshauptmannschaft.

Über das Vermögen des Inhabers der Riesaer Neuesten Nachrichten August Wilhelm Silgau ab in Riesa, Hauptstraße 27, wird heute am 28. Dezember 1932 vormittags 9.11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Reichsanwalt Dr. Herbert Starke in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 21. Januar 1933 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlagnahme über die Beibehaltung des erkannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Beklebung eines Gläubigerausschusses und einreitendensfalls über die im § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände

berichtet. Nur noch rund 3,8 Millionen Riesen werden gegen gegen 4,00 Millionen im Vorjahr liegen. Die allgemeine Herabsetzung der Flugpreise und besonders auch die 30 prozentige Rückflugermäßigung bei gleichzeitiger Lösung eines Ein- und Rückflugschein lädt sich günstig ausgewirkt, so daß sich finanziell erzielen durch den erzielten Frequenzzuwachs die Einnahmen mit der Stoffseite in Wohlstand halten ließ.

Um stärkeren habe sich die Wirtschaftskrise bei den Beförderungsleistungen im Zeit-Express-Gutverkehr gezeigt. Der Rückgang in den beförderten Tonnen brachte mit 19,4 Prozent an. Der im täglichen Dienst zurfliegende Flugweg der Lufthansa-Flugzeuge habe trotz der Verschlechterungen noch immer mit rund 40 000 Kilometer dem Erdumfang am Äquator entsprochen.

Zu dem fest gültigen Winterflug-Plan wird u. a. berichtet, daß erreichbarkeit es gelungen ist, auch im Winter den Luftverkehr auf einer großen Zahl wichtiger internationale und innerdeutscher Fernstrecken aufrecht zu erhalten. Nach 12 europäischen Staaten führen Fluglinien der Deutschen Lufthansa, an die 19 deutsche und 14 ausländische Großstädte angeschlossen seien.

## „Verwendet Wohlfahrtsbriefmarken!“

## Rundfunk-Programm.

Sonnabend, 24. Dezember.

Berlin — Stettin — Magdeburg.  
15.15: Berufe ohne Feiertag. — 15.35: Ein altes Weihnachtslied mit Laute und Violin. — 16.00: Unterhaltungsmusik. Die Brüder Steiner spielen. — 17.00: „Hänsel und Gretel.“ Märchenstück. Muß von Engelbert Humperdinck. — 17.45: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik. — 18.00: Deutsche Gläde am Rhein. — 18.40: „Süße Nacht, heilige Nacht.“ Schwarzmälerisches Kinderchor. — 19.05: Süße Stunde. — 19.40: Weihnachtschöre. — 20.15: Aus Königsberg: Glocken und Orgeln aus dem Ordensland. — 21.00: Orchesterkonzert. — 21.50: „Christnacht.“ Dichtung von Graf A. von Platen. — 22.10: Abendmusik. — 23.45: Aus Nürnberg: Weihnachtsgruß aus Amerika. — 24.00—1.00: Aus Stuttgart: Zu Mitternacht im Kloster Weingarten. Nördericht.

Röntgenwusterhausen.

1.10: Weihnachten in der Wüste. Unterwegs. — 15.15: „Die Wunder der Weihnacht.“ Ein Weihnachtsspiel. — 16.45: Romant. — 17.30: Süße Weihnachtsstunde. — 18.00: Weihnachtsgedanken zur Winterzeit. — 19.15: Alte Krippenmusik. — 20.00: Einlage. — 20.15: Fortsetzung: Krippenmusik. — 21.00: Aus Frankfurt: 30 deutsche Dom-Kinder die Christnacht ein. — 21.45: Aus München: Weihnachtskonzert. — 22.00: Aus Hamburg: Weihnacht der Einsamen. — 23.45—1.00: Berliner Programm.

Wasserstände	22. 12. 32	23. 12. 32
Moldau: Kammer		
Möhra	+ 1	+ 0
Laus	- 88	- 86
Eibe: Hirsch	- 84	- 80
Brandis	- 10	- 8
Meißen	- 51	- 56
Leitmeritz	- 58	- 60
Witten	- 62	- 67
Dresden	- 170	- 180
Miesa	- 88	- 121

## Handel und Börsenwirtschaft.

Leipziger Börse vom 22. Dezember. Die heutige Börse zeigte geringe Umläufe bei überwiegenden Abgängen. Leipziger Kammarmark verlor 5 Prozent, Sondermann & Stier 2%, S. 3 Prozent, Riedel, Bier und Jägerle, Glaubau je 2 Prozent. Am Anlagemarkt bestand stärkere Nachfrage nach Pfandbriefen.

Leipziger Schlachthiemarkt vom 22. Dezember. Musterschweine 178, und am 15. Ochsen 15, Bullen 54, Kühe 90, Kalber 19, Röfler 813, Schafe 142, Schweine 1785, zusammen 2896 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 18, Röfler 182, Schafe 112, Schweine 439. Preise: Ochsen, Kalben und Schweine ohne Notiz: Bullen 1—28—28, zu 2—24—25, zu 22—23; Kühe 1—25—27, zu 2—22—24; zu 3—21, zu 4—14—17, Röfler 1—, zu 2—38—40, zu 3—35—37, zu 4—30—34, zu 5—25—29; Schweine 1—42—43, zu 2—41—43, zu 3—40—41, zu 4—38—39. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Röfler mittel, Schweine gut. Überstand: Ochsen 3, Kühe 25, Kalben 2. — Rückerst Markt am 29. Dezember.

Dresdner Börse vom 22. Dezember. Die Geldschätzlistigkeit hatte nur geringe Verschiebungen zur Folge. Einige Banken

gaben bis 1 Prozent nam., von Brauereien lagen Nübes um 2, Brauerei weiter 2 und Kulmbacher Riegel 2,5 Prozent gewonnen. Mönchhof Kulmbach notierten gegen 18. November 5 Prozent niedriger. Union Döbel hatten mit 3 Prozent den höchsten Gewinn. Anleihen unter Führung von Dresdner Schatzanweisungen von 1929 (plus 2,18%) freundlich. Pfandbriefe wenig vertreten.

An der Berliner Börse war die Tendenz am Donnerstag ruhig, aber ähnlich sek. Renten lagen durchweg schwankend.

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin.

Gebiete und Gefäße von 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	22. Dezember	23. Dezember
Weizen, märlischer, ver. Oktober	186,00—188,00	186,00—188,00
ver. Dezember	201,50—201,00	200,50
ver. März	208,00—205,00	204,00—204,50
ver. Mai	208,50—207,50	206,50—207,00
Tendenz:	festig	festig
Wizen, märlischer, ver. Oktober	158,00—158,00	158,00—158,00
ver. Dezember	164,50—164,00	164,00—164,50
ver. März	167,00—166,25	166,00—166,50
ver. Mai	169,00—168,50	168,50—169,00
Tendenz:	festig	festig
Gerste, Brauerei, Wintergerste, Wintergerste,	166,00—175,00	166,00—175,00
Wintergerste,	158,00—165,00	158,00—168,00
Tendenz:	festig	festig
Gäser, märlischer, ver. Oktober	114,00—119,00	114,00—119,00
ver. Dezember	—	—
ver. März	126,50—125,25	123,00—124,50
ver. Mai	129,00—127,75	126,00—126,75
Tendenz:	festig	festig
Weiz, rumänischer, Blatt	—	—
Tendenz:	festig	festig
Weizenmehl der 100kg, fr. Berlin, fr. incl. Sac (steife Marke über Notiz)	28,25—26,25	28,25—26,25
Wangenmehl per 100kg, fr. Berlin, fr. incl. Sac	19,00—21,40	19,10—21,40
Wangenmehl frei Berlin	8,80—9,20	8,80—9,20
Wangenmehl frei Berlin	8,70—9,00	8,70—9,00
Mais,	—	—
Steinkart,	—	—
Wittstockerchen	21,00—26,00	21,00—26,00
kleine Sowjeterbissen	20,00—22,00	20,00—22,00
Puttererchen	18,00—15,00	18,00—15,00
Nelzischen	18,00—14,50	18,00—14,50
Uderhohnen	13,50—15,50	18,50—15,50
Witzen	14,00—16,00	14,00—16,00
Upinen, blaue	8,00—10,00	8,00—10,00
Upinen, gelbe	11,75—18,00	11,75—18,00
Serabella, neu	18,00—24,00	16,00—24,00
Mapfischen, Balle 88%	—	—
Leinfuchen, Balle 87%	10,00	10,00
Trockenflocken	5,80	8,10
Soya-Extraktionsflocken, Sac. 45%	—	—
Farroflocken	18,40—18,60	18,40—18,60
Spießflocken	—	—
Allgemeine Tendenz:	festig	festig

Erst ruhig, dann wieder schwächer.

Nachdem bereits gestern zum Börsenschluß eine Befreiung nach den vorausgegangenen Preissteigerungen eingetreten war, brachten die Preise im Produktionsverkehr heute fast allgemein weiter ab. Das Inlandsangebot hat sich zwar nicht verstärkt, die Nachfrage ist aber angesichts beschleunigten Meldepfades und infolge der Schließfrist man naturgemäß vor den Feiertagen Neuerengements kaum noch eingeht. Am Prominentmarkt lauteten die Gebote für Weizen eine Mark niedriger und auch für Roggen waren gestrig Preise nicht immer zu erzielen. Am Lieferungsmarkt neigte die Staatsliche Gesellschaft vereinzelt Material auf, jedoch vermochten sich lediglich die Rüggenpreise einigermaßen zu behaupten, während Weizen bis eine Mark nachgab. Weizen- und Roggenmehle haben schwächeren Gefüll bei wenig veränderten Preisen. Hafer lag nach der gestrigen Erholung erneut schwächer, besonders im Zeithandel ergeben sich angesichts der Enge des

## Die Entwicklung des ländlichen Gewerbes von 1928 bis 1932.

**Dresden.** Die soeben erschienenen Nummer 11 der vom Statistischen Landesamt herausgegebenen „Statistischen Monatsberichten für den Kreisstaat Sachsen“ enthält unter anderem Zahlenangaben über die Entwicklung des ländlichen Gewerbes von 1928 bis 1932, die die verheerenden Auswirkungen der Wirtschaftskrise deutlich erkennen lassen.

In den vier Jahren seit Anfang August 1928, wo die Lage der Wirtschaft noch verhältnismäßig günstig war, hat sich der Personalstand um 619.859 Köpfe oder um 48,1 v. H. vermindert, wovon 277.051 auf die erste Hälfte dieses Zeitabschnittes und 342.908 auf die beiden letzten Jahre entfallen. Bei Beurteilung dieser Zahlen muss beachtet werden, dass in den Kreis der Erhebungen alle gewerblichen Betriebe mit 5 und mehr Arbeitnehmern, kleine Betriebe aber nur dann einbezogen werden, wenn in ihnen entweder motorische Kraft verwendet wird, oder wenn für sie besondere Schutzwürdigkeiten bestehen. Zu berücksichtigen ist auch, dass die statistische Erfassung des Betriebes des Handels, Verkehrs, Schauspielgewerbes usw. nicht völlig gleichmäßig zu erfolgen pflegt, während die Zahlenangaben für die landbearbeitenden Gewerbe, besonders für Industrie und Handwerk, als ausverlässig, und zwar auch für zeitliche Vergleiche, betrachtet werden können.

Noch ein erheblich grösserer Rückgang ist in der Industrie und im Handwerk eingetreten: Von 1928 bis 1932 ist hier in Sachsen die Betriebszahl um 948 und die Beschäftigtenzahl um 600.712 oder fast die Hälfte (48 v. H.) gesunken. Am stärksten ist die Abnahme des beschäftigten Personals im Baugewerbe (71,7 v. H.), in der Maschinen- und Spielwarenindustrie (69,7 v. H.), in der Industrie der Steine und Erdöle (62,6 v. H.), in der Eisen- und Metallgewinnung (62,5 v. H.), im Holz- und Schuhfertigungsbau (59 v. H.). Mehr als die Hälfte der Arbeitnehmer haben noch die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren (54,2 v. H.) und die elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik (51,1 v. H.) verloren. Berücksichtige Personalverluste weisen ferner die Leder- und Vinylumwandlungsindustrie (44,1 v. H.), die Textilindustrie (42,4 v. H.), das Bekleidungsgewerbe (37,7 v. H.), die Kautschuk- und Gummiindustrie (36,6 v. H.) sowie die Papierindustrie und das Papierfertigungsgewerbe (36,4 v. H.) auf. Die geringsten Einbußen haben die Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung (22,4 v. H.), die chemische Industrie (22,3 v. H.) sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (15 v. H.) erlitten.

Betrachtet man die Entwicklung des gesamten Gewerbes (Industrie, Handwerk, Handel, Verkehr usw.) in den einzelnen Landesteilen, so ist der stärkste Rückgang in Sachsen, der früheren Kreishauptmannschaft Bayreuth, zu verzeichnen, wo sich in der Zeit von 1928 bis 1932 die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um mehr als die Hälfte (51,1 v. H.) vermindert hat. Im Chemnitzer Regierungsbezirk beträgt der Rückgang 44,4 v. H., in der ehemaligen Kreishauptmannschaft Dresden 42,2 v. H., fast ebensoviel, 42 v. H., im Leipziger und 40,4 v. H. im Zwittauer Bezirk.

Unter den Grossstädten zeigt Chemnitz den grössten Beschäftigungsrückgang (47,8 v. H. in Industrie und Handwerk), während in den übrigen drei Grossstädten der Personalverlust nicht über 40 liegt. 50 v. H. hinausgeht. In Industrie und Handwerk war die Beschäftigtenzahl in Plauen um 42,6, in Dresden um 44,6, in Leipzig um 48,7 und in Chemnitz, wie erwähnt, um 50,2 v. H. gesunken. In sämtlichen Grossstädten, die bekanntlich etwa ein Drittel der Einwohner des ganzen Landes umfassen, betrug der durchschnittliche Rückgang 48,9 v. H., also beinahe die Hälfte des Bestandes von 1928.

### Dein bester Freund — die Heimatzeitung.

Ein Sprichwort lautet: Ein wahrer Freund ist besser als Gold in der Tasche. Dieses Volkssprichwort ist richtig, denn ein wahrer Freund ist eine hilfsbereite Hand, die die Schwierigkeiten des Lebens überbrückt. Ein solches selbstlos, guter Freund ist die Heimatzeitung, deren Freundschaft und Hilfe du unvorenommen annehmen kannst. Deine Heimatzeitung ist auch ein Stück Heimat, weil sie im heimischen Boden wurzelt und dir von und aus

der Heimat erzählt. In Schrift und Bild schildert sie die Eigenarten und die Geschichten deiner engen Heimat. Und von der näheren Umgebung führt sie dich durch unsere Heimatprovinz, durch unser Vaterland in ferne Länder und gibt dir Kenntnis von dem Kulturleben anderer Volker. Ist diese Freundschaft nicht ein großes Verdienst an dir und der Heimat?

Wenn du dein Heimatblatt vor dir liegen hast, wird es dir klar, dass du deine Heimat lieb haben musst. Dein Heimatblatt ist ein feindseliger Freund, verbündet es dich doch mit deiner näheren Umgebung und lädt dich Freude und Leid deiner Mitmenschen, die durch heimatliche Bande mit dir verbunden sind, erleben. Wie ein väterlicher Freund willst es zu dir, was dir im Leben nützt und wie du dir dein Leben gestalten kannst und solltest. Als das nicht ein großer Dienst, den dir deine Heimatzeitung erweist?

Neben der irdischen Unreinigung und Auffrischung bedarf jeder auch Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse. Um dies zu erreichen, wollen diese Seiten einen Rat geben. — Freit zur Heimatzeitung, die dir die besten Dienste in deinen geschäftlichen Angelegenheiten zu bieten imstande

Heimatzeitung, die über alle Gelege und Verfügungen sehr schnell berichtet.

Die Heimat gilt und mehr als die fremde Welt. Das Band, das uns mit der Heimat verbindet, enger zu schließen, das ist die Hauptaufgabe unserer Zeitung. Nach dem Urteil vieler Besitzer erfüllt das „Riesaer Tageblatt“ die Vorstellungen, die der anspruchsvollste Leser an eine gute Heimatzeitung stellen kann. Unsere Besitzer haben schon lange bemerkt, dass der Heimatein im „Riesaer Tageblatt“ von keinem anderen Blatt im weiten Umkreise überboten werden kann. Auch in Zukunft werden wir in ernster Verantwortung Dienst an der Heimat dienen. Verantwortungsbewusste aufbauende Würde am Gemeinwohl, edle und treue Liebe zu unserer Riesaer Heimat und ihren Menschen werden unsere Besitzer sein. Wir dürfen daher erwarten, dass unsere Freunde, die uns viele Jahre die Treue gehalten, auch in Zukunft fest zu uns stehen und uns noch neue Freunde zuliefern werden.

### Frankreichs farbiges Heer.

**Paris.** Seit einigen Jahren führt Frankreich seine afrikanischen Kolonialstreitkräfte als „forces d'outre-mer“ getrennt von denjenigen des europäischen Mutterlandes, weil sich einerseits aus Angaben über die kontinentale, aus weissen Franzosen bestehende Heimatarmee allein leicht eine schon vollzogene oder noch andauernde Rüstungsminderung für die Überfliegungskonferenz in Genf zurechtführen lässt, andererseits aber eine Ausnahmesetzung der Kolonialarmee die Sandhaube zu allerletzt vorbehalten bietet, um sich reinlets des Mittelmeeres Sintertüren zur Fortsetzung und Verstärkung der Rüstungen offenzuhalten.

Das bedeutet für Frankreich Nachbarn, insonderheit Deutschland, eine sehr ernste Bedrohung, auf die um so mehr hingewiesen werden muss, je geschickter ihre Tarnung ist. Denn das Frankreich wie früher, so auch künftig in einem Kriege seine afrikanischen Kolonialtruppen auf europäischen Boden einzuführen und sein farbiges Soldatenmaterial zum Ausgleich der immer schwächer werdenden Jahrgänge weiteren Franzosen bis zur äußersten Grenze auszubauen wird, ist unschwerhaft. Schon 1870/71 kämpften Guaden und Turcos gegen uns, und im Weltkrieg haben die Franzosen aus Afrika herangezogen, was herauszuholen war. Bis zum 1. Juli 1918 hatten sie annähernd eine Million farbiger Soldaten, hauptsächlich gegen die deutsche Westfront, auf die Beine gebracht, wie in dem letzten Kapitel des ersten Bandes des Memoirs des Präsidenten Wilson über Verfaillen in den Betrachtungen über „die Verwendung afrikanischer und asiatischer Soldaten in modernen Kriegen“ zu lesen ist. Dort wird auch unmissverständlich gemacht, dass Clemenceau und Bichon bei den Friedensverhandlungen und Beratungen über den zu gründenden Völkerbund mit großer Hartnäckigkeit für das Recht Frankreichs kämpften, auch künftig keine farbigen Formationen in Europa verwenden zu dürfen, und dass es ihnen allen Völkern zum Trotz sogar gelang, in die Mandatsbestimmungen über Togo und Kamerun ein entsprechendes ausdrückliches Zugeständnis aufzunehmen zu lassen!

Noch nach Friedensschluss mussten wir uns auf deutschem Boden unter der Rheinlandbesetzung farbige Truppen getallen lassen, die erst auf startern Trutz der öffentlichen Meinung in der Welt zurückgesogen wurden. Heute stehen außer einer weissen fünf farbige, zu den „forces d'outre-mer“ gehörige Divisionen auf, lebt bohem. Groß dagegen in Frankreich nahe seiner Ostgrenze, und schon die Lage ihrer Garnisonen lässt erkennen, dass sie zu fortwährenden Einsätzen gegen Deutschland oder Italien bestimmt sind. Um die Sicherung und Offenhaltung des Seeweges zwischen den Einschiffungshäfen Bone und Bélibeille an der atlantischen Nordküste und den Landespälen an der transatlantischen Mittelmeerküste Toulon und Martelle im Mobilisierungshafen ist Frankreich dauernd bemüht. Die französische Kleine Herrschaft nach Madrid galt, wenn es offiziell auch abgeleitet wird, nicht zuletzt einer Übereinkunft über die Weiterführung französischer Militärschifffahrt von und nach Afrika auf dem Landweg über spanisches Gebiet und den sizilianischen Nebenkriegsrecht an der Straße von Gibraltar. In seinem „Kontraktiven Plan“ hat Herrschaft auch den Vorbehalt nicht vorgenommen, dass im Gegenzug zu den vorgebrachten nationalen Willen bei den Kolonialstreitkräften der Besitz von Taxis, schwerer Artillerie und Bomberflugzeugen und die Einstellung von Langdistanzflugzeugen nicht bestimmt werden.

## Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes darf in keiner Bibliothek fehlen!

1. Jahrg. 1928, steifbroschiert, 218 Seit. stark M. 6.—
2. " 1929 " 230 " " M. 7.50
3. " 1930 " 220 " " M. 6.50
4. " 1931 " 226 " " M. 6.—

Auf vorstehende Preise gewähren wir bei Abnahme von 1 resp. 2 Jahrgängen 10% und bei Abnahme aller 4 Jahrgänge 20%.

### Weihnachtsrabatt

Nur zu haben im

**Riesaer Tageblatt**  
Goethestraße 59 Buchdruckerei  
**Langer & Winterlich**

ist. Sie vermag durch Schrift und Bild davon Mitteilung zu machen, dass du ein Geschäft hast, dass du etwas kaufen willst oder zu verkaufen hast, dass du Personal suchst und wie sonst alle die Fälle im Geschäftsleben heißen. Tak ein lästiges unangenehmes Folgen haben kann, muhte in diesen Tagen ein Kaufmann erstaunt. Wegen Verstoßes gegen die Devisenordnung wurde er zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Berufungsverhandlung erklärte er, von der Verordnung nichts gewusst zu haben. Unkenntnis schützt aber nicht vor Strafe. Die Strafe wurde von dem Berufungsgericht von 300 auf 800 Mark erhöht und damit begründet, dass ein im öffentlichen Leben stehender Geschäftsmann sich nicht auf Unkenntnis der Gesetze, auch nicht neuer Gesetze und Verordnungen, verentfernen darf. Er habe Zeitungen zu lesen und sich auf dem laufenden zu halten. — Für 800 Mark hätte er viele Jahre die Heimatzeitung halten können. Wieder Wentsch hat das Unglück, eine Erkenntnis recht teuer bezahlt zu müssen. Vorstehende Tatsache ist ein Beweis, dass man ohne Beifügung nicht auskommen kann, ganz besonders nicht ohne die

„Graude diese Veränderungen führen mich her, mein lieber Herr Kurt“, war Olaf Antwort. „Ich fühle Ihren Schmerz um den Verstorbenen mit; er war ein Mensch, der allen teuer war, die mit ihm nur flüchtig in Berührung kamen. Ich persönlich habe ihn von ganzem Herzen verachtet. Wie schwer muss sein Scheiden für Sie, den Sohn, gewesen sein!“

Und er drückte Kurt nochmals die Hand. — Dann fuhr er fort:

„Was mich heute so unerwartet zu Ihnen führt, sind aber vor allem die Nachrichten, die ich heute zum ersten Male während meines Aufenthaltes in Deutschland in einer deutschen Zeitung gelesen habe.“

„Sie meinen die Nachricht von dem Tode Ivarssen? Sie wußten also gar nichts von den dramatischen Ereignissen, deren Schauplatz leider unser liebes Bremen geworden ist?“

„Nein! Würden Sie es wohl nicht als Neugierde aussuchen, wenn ich Sie bitten darf, mir einmal den Gang der traurigen Ereignisse zu schildern? Ich habe ein besonderes Interesse daran, das Treiben dieses Ivarssen kennenzulernen. Warum, werde ich Ihnen dann erzählen.“

Seine Stimme und sein Gesichtsausdruck waren so teilnahmsvoll, dass Kurt, der immer eine geheime Sympathie für Olaf gehabt hatte, ihm mit freimütiger Offenheit alles schilderte.

Mit ernster Miene hörte Olaf zu. Als Kurt geendet hatte, sagte er: „Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Bremer, und ich will Gleicher mit Gleicher verfolgen. Ich möchte Ihnen ein Geständnis machen. Aber ich bitte Sie, es vorüberhand vertraulich zu behandeln. Ich habe seinerzeit in dem Seebad W. Ihre Schwester, Fräulein Hildegard, vor diesem Ivarssen gewarnt — ich hoffte, dass sie meiner Warnung Gehör schenken würde, ich hoffte es um ihrer selbst willen. Aber noch aus einem anderen Grunde hoffte ich es: auch um meine selbst willen, Herr Bremer — denn ich liebte Ihre Schwester. Sie aber zeigte mir in nicht mißverständlicher Weise, dass Sie von mir keinerlei Warnung wünschten.“

## Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Er wollte bald mit ihr sprechen. — Sie war sicher verästigt genug, die Chance anzunehmen, die er ihr als Besitzer einer großen, gutgehenden Fabrik und eines stattlichen Vermögens bot. Sorgen würde sie an seiner Seite niemals haben, und auch ihre Mutter sollte ihm willkommen sein.

Und schließlich kannte Archibald sich selbst genug, um zu wissen, dass er einem jungen Mädchen nicht unsympathisch zu sein brauchte — es gab drüben in Chicago genügend hübsche Mädel, die sich um ihn bemühten, ohne dass er Reizung verspürte, seine Selbstständigkeit aufzugeben. Die erste, um derer willen er es tun würde, war diese junge, tapfere Deutsche in Miss Mosers Office.

### Sieben und zwanzigstes Kapitel

Olaf Grissom hatte einige Monate im Ausland verbracht und hatte seine deutschen Zeitungen mehr gelesen. Auch zu der Familie vom Bremerhof hatte er seinerzeit Verbindungen mehr. Und das war gut so — denn so sehr er sich auch mühete, Hildegard zu vergessen, es gelang ihm nicht. Immer wieder drängte sich ihr Bild vor seine Seele, und er dachte ihrer in Sehnsucht, Trauer und Sorge. Was möchte aus ihr geworden sein an der Seite dieses Ivarssen, von dessen Charakter er nur das Allerschlimmste erwartete? — Namen diese trüben und sehnslüchtigen Gedanken über ihn, dann vergrub er sich tiefer in seine Arbeit; sie war das einzige, was ihr zeitweise vergessen ließ.

Rum kam er auf der Durchreise, von England nach dem Süden, wo er in Rom Geschäfte für die väterliche Firma einzuleiten hatte, auch nach Deutschland. Zum ersten Male, da er wieder deutsche Zeitungen las. Er sah beim

Mittagessen in einem Hotel Unter den Linden in Berlin, als ihm aus einer Seite der Name Ivarssen entgegen sprang. Er stutzte, sah schärfer hin und las folgende Notiz:

„Die Verhandlungen, die vor dem Gericht in B. gegen den Hochstapler Baron Axel Ivarssen geführt werden sollten, sind durch eine tragische Wendung in letzter Stunde vereitelt worden. Man wird sich noch an die sensationelle Verhaftung Ivarssens erinnern, der Patente einer hochangeschätzten deutschen Firma, des Bremerwerks, stehlen und ins Ausland bringen wollte. Seine Verhaftung gelang gerade noch, ehe er sein verbrecherisches Vorhaben ausführen konnte. Vergangene Nacht nun gelang es Ivarssen, vermutlich mit Unterstützung einiger Helferhelfer, aus dem Gefängnis zu entkommen. Beim Übersteigen der Gefängnismauer aber wurde er von dem Posten geschossen, und als er auf Unruh weiterließ, angeschossen. Infolge dieses Schusses flüchtete er von der hohen Gefängnismauer herunter und starb in der gleichen Nacht an schweren inneren Verletzungen.“

Die Gäste am Nebentische wunderten sich, dass ein eleganter Herr, der eben erst sein Essen bestellt hatte, in aller Hast es bezahlte, ohne die Speisen auch nur angerührt zu haben, und mit einem gänzlich verstörten Gesicht aus dem Speisesaal lief.

\* \* \*

Kurt Bremer sah über Briefe und Abrechnungen gebeugt da, als ihm plötzlich Olaf Grissom gemeldet wurde.

„Ich lasse bitten!“ sagte er erstaunt. Mit ausgebreiteten Händen kam Olaf auf Kurt zu:

„Sie sind sicherlich erstaunt, lieber Herr Bremer“, begann er, „mich so plötzlich hier zu sehen.“

„Allerdings“, gab Kurt zurück; „aber ebenso groß ist meine Freude. Was führt Sie zu mir, Baron Grissom? Keiner finden Sie bei uns viel, viel verändert vor. Mein lieber Vater —“, er sprach nicht weiter, seine Stimme schwankte.

frächtigt werden soll. So arbeitet Frankreich nicht für den Völkerfrieden, sondern nur für die Unterhaltung seiner militärischen Vorherrschaft durch Abrüstungsbündnisse, wo und wie es nur immer geht!

Generalmajor a. D. v. Frankenberg.

### Amy Johnson, wie sie wirklich ist.

Es ist nicht leicht, sich hinter Amy Johnson, der führenden Herrscherin der Lust, die mit ihrem Flug von England nach Kapstadt einen neuen Rekord aufgestellt hat, die Frau, wie sie wirklich ist, vorzustellen. Denn "sie ist durchaus nicht so wie wir anderen," so versichert Margaret Bone, die in einem Londoner Blatt ein Charakterblatt Amy entwirft. Sie ist geboren für ein anderes Element. Sie atmet eine andere Lust, ist glücklich und heimlich zwischen Ausfällen und Gefahren, die auch der mutigsten Frau den Herzschlag stoppen lassen. Aber wenn sie wieder aus den Wolken herunter ist und auf dem Schönen steht, dann unterscheidet sie sich äußerlich nicht sehr von einer anderen wüden, recht unanständlichen jungen Frau. Sie ist heute 29 Jahre alt. Noch vor drei Jahren war sie, das Kind kleiner Freude, Stenotypistin in einem Büro der Londoner City — und heute? Welche Eigenschaften hat sie behalten, diesen überraschenden Weg zurückzulegen? Es ist nicht die Einheit ihres Fleisches, obwohl es ihr stets fest vor Augen schwebte, nicht ihre Mut, den sie in seltenem Grade besitzt — sondern es ist ihre Phantasie. Durch sie hat sie die unzähligen Hindernisse überwunden, durch sie vermag sie den Blick von den kleinen Dingen weg und auf das Große gerichtet zu halten. Sie lebt ein nach innen geschriftes Leben. Schön als sie noch eine kleine Stenotypistin war, stand ihr die Vision des Fliegens vor der Seele. Sie war so stark und allesbezwingernd, dass sie siebenfach jeden Fleisch ihres schwachen Gehalts zurücklegte, um fliegen zu lernen. Es gehört eine sehr lebendige Einbildungskraft dazu, um dieses Ziel festzuhalten, wenn man wöchentlich nur 20 Pf. verdient. In ihrer Laufbahn gibt es keinen Zufall. Was sie geworden ist, ist durch sich selber geworden. Sie hat Peppi an Peppi gelegt und vor und nach den Bürostudien in den oldfashioned Werkstätten gearbeitet. Viele Menschen wundern sich darüber, dass sie immer wieder ihr Leben unbefriedigt in die Schanze hält. Aber Amy tut es, weil sie es tun muss, weil sie fühlt, dass eben dies ihr Beruf ist. Sie weiß, dass es nichts in der Welt gibt, das sie in ähnlicher Vollkommenheit Weile leisten könnte. Sie tritt in die Welt in dem Augenblick, da dem Menschen Alles verliehen wurden, und sie war bereit, zu zeigen, dass sie auch dem Weibe gewachsen waren. Sie will funden, was nicht bloß die Maschinen und die Technik unserer Tage, sondern was die Frau leisten kann. So ist sie Antwort für alle ihre Geschlechtsgenossinnen und in sich dieser Sendung auch bewusst. "Es ist einer der schönsten Charakterzüge Amys," sagte ihr Gatte Jim Morrison, "dass sie nie etwas aufgibt." Ruhig und fest geht sie ihren Weg und wird so einer neuen Generation von Frauen zur Mutter, sich Risiken zu erkennen. Aber diese Frau, die so tapfer und unerschrocken ist, ist zugleich äußerst empfindsam. Ein unfreundliches Wort kann sie tief verwunden, wie anderseits ihre Seele benötigt jede Anerkennung und jedes Lob in sich aufnimmt. Sie sieht die Dinge mit anderen Augen als andere Menschen. Das Innere einer Maschine ist für sie voller Poesie. Sie liebt das Gefühl von Del auf ihrer Hand. Sie ist begeistert für Dinge, vor denen andere Frauen sich schaudern abwenden. Das, was das Datein der meisten ihrer Geschlechtsgenossinnen erfüllt, das häusliche Leben, spielt für sie keine Rolle. Sie und ihr Mann haben eine vom Zufall abhängige Lebensaufgabe, die keinen Raum für Heim und Familie lässt. Vielleicht später einmal, aber heute kennt Amy nur einen Beruf. Zwischen beiden Gatten gibt es keine Eifersucht. "Der Erfolg des einen ist unser beider Erfolg," sagt Morrison, "und ein Misserfolg trifft uns beide gleich schwer." Sie haben eine Verbindung getroffen, dass ein jeder von ihnen seine eigenen Begegnungen, ohne dass einer dem andern ins Gehege kommt. Es gibt wohl kaum ein zweites Ehepaar, das so gute Kompatibilität hält. Fast an jedem Abend kann man Amy in dem Schwimmbecken des Hotels, das sie bewohnt, ihre Runden schwimmen oder auf der Eisbahn sich diesem Sport hingeben. Dabei ist sie den Freuden dieser Bewegungen ganz hingegeben; und doch liegt immer über ihren Bügeln ein stiller Ernst. Sie ist in allen wichtigen Dingen des Lebens von unbewusster Verständigkeit, unähnlich den meisten Frauen", sagt ihr Gatte von ihr. Das Fliegen ist für sie eines dieser wichtigen Dinge und ihre Ehe ein zweites. Als Amelia Earhart nach ihrem Atlantik-Flug in Irland landete, gab sie auf die Frage, warum sie das Bagnis unterzogen, zur Antwort: "Ich tat es, weil es mir Spaß machte." Amy Johnsons tiefer Ernst, mit dem sie ihre Aufgabe erfasst, weckt nichts von solchen äußerlichen Bewegungen ihres Handelns. Er befähigt sie, zur Wegweiserin einer neuen Frauengeneration zu werden.

### Bermischtes.

Hundert Millionen Werde. Wahr ist die Werdebelastung durch die fortlaufende Mechanisierung der Verkehrsweirtschaft im Vergleich zur Vorriegszeit nicht unerheblich zurückgegangen, aber nicht so stark, wie man gemeinhin annimmt. Verglichen mit der Vorriegszeit gibt es in Deutschland 350.000 Werde weniger. Das ist bei einem Gesamtbestand von 3.451 Millionen Werden im Jahre 1931 in Deutschland ein Rückgang von noch nicht 10 Prozent des Vorriegsbestandes. Es gibt in Europa nur sechs Staaten, die einen Werdebestand von über einer Million haben. Am stärksten ist der Bestand in Polen mit 4.123 Millionen Werden. Es folgen Deutschland, Frankreich, Rumänien, England und Jugoslawien. Einzigartig Sibirien hat Russland 31.158 Millionen Werde. Insgesamt wird der Weltbestand an Werden trotz der rosenen Mechanisierung auf rund 100 Millionen Werde geschätzt.

"Helleher" läuft seinen eigenen Einbruch ab. Eine originelle Auflösung fanden zwei Gastwirte im Jahre 1928 in Wittenberge (Mark Brandenburg) verabreicht worden waren. Alle Ermittlungen der Polizei waren zunächst ergebnislos verlaufen und selbst ein Helleher hatte keine Aufschlüsse geben können. Eines Tages errichtete aber bei dem Besitzer des einen Gasthauses der Anstreicher L. aus Wittenberge, der sich auch als "Helleher" ausgab und dem Besitzer genau alle Einzelheiten des Einbruchsbestands erzählte. L. war sogar in der Lage, den Besitzer an die Stelle zu führen, wo die Täter eine gefälschte Geldtasche vergaßen hatten. Der Ruhm des Helleheren war bald Stadtgerücht. Die Polizei erkannte L. und unter dem Druck des Belastungsmaterials musste dieser eingestehen, dass er an dem Diebstahl beteiligt war. Er bezeichnete auch eine Reihe weiterer Personen als Mitläufer, denen aber vor Gericht eine Teilnahme nicht nachgewiesen werden konnte. L. erhielt eine Freiheitsstrafe von neun Monaten.

Einbruch in Berliner Grunewald-Villa. Erst jetzt wird bekannt, dass in der Nacht zum Mittwoch Berliner Einbrecher die Villa eines Großunternehmers beseitigt haben, die im Grunewald liegt. Die Räuber hatten sich mit Hilfe einer Leiter durch ein offenes Fenster im 1. Stock des Hauses eingang verschafft. Sie erbeuteten eine Schmuckkasse, in der sich Juwelen im Werte von mehr als 50.000 Mark befinden haben sollen. Bisher ist von den Tätern eine wesentliche Spur nicht gefunden worden.

Bestialischer Mord in einem meilenlangen Dorf. Donnerstag früh wurde in dem meilenlangen Dorf Grabuppen ein bestialischer Mord entdeckt.

Als der Besitzer Schnell sein 30-jähriges Dienstmädchen Emilie Blatzschau weden wollte, war die Kammer des Mädchens leer. Man durchsuchte das ganze Gehöft und fand das Mädchen im Viehstall ermordet auf. Der Kopf war fast ganz vom Hals getrennt. Neben der Leiche stand man eine schwere Kartoffelwunde, an der Blutsprünge und Haare des Mädchens ließen. Dem Werde muss ein erbitterter Kampf vorausgegangen sein. Die Kriminalpolizei nahm den 17-jährigen östlichen Ewald Wapeleit fest, an dessen Kleidern frische Blutsprünge bzw. frisch gewaschene Stellen gefunden wurden. Zwischen dem Aufzüher und der Gemordeten befand seit langem eine bestige Feindschaft.

Was wird aus dem Rizotin? Tatsächlich mit jedem Zug aus einer Zigarette oder Zigarre unseres Körpers Rizotin aufzählen, ist bekannt. In welchen Mengen dies aber in einzelnen Fällen gleich ist, davon hatte man bis vor kurzem nur recht unsichere Vorstellungen. Wohl hat sich die Wissenschaft bereits des öfteren mit der Frage beschäftigt, ob Rizotin in den Tabakrauch übergehenden Anteil des Rizotins zahlenmäßig festzustellen, doch waren die Ergebnisse vielfach widersprechend und lästig. — Untersuchungen der neueren Zeit haben nun eine Reihe wertvoller Aufschlüsse zu dieser Frage geliefert. Dabei ist sowohl der von der Spur der alten Zigarette unmittelbar in die Luft aufsteigende „Außenrauch“ wie auch der durch die Zigarette gehaupte „Innenrauch“ mit Hilfe einer für den besonderen Zweck geschaffenen Prüfseinrichtungen an mehreren Tabaksorten untersucht worden. Es zeigte sich, dass von dem im Tabak enthaltenen Rizotin durchschnittlich 93,5 Prozent in den Rauch übergehen. Somit verbrennt oder zerlegt sich beim Glümmen selbst nur ein sehr geringer Teil des Rizotins. Versuche brachten den interessanten Nachweis, dass der Rizotinanteil des Außen- und Innenrauchs wesentlich durch die Lauer des Glümmens der Zigarette beeinflusst wird. Liegt man z. B. eine Zigarette in fünf Minuten verbraucht, dann gelangen 85-87 Prozent des im Gesamtzucker vorhandener Rizotins in den Außenrauch, der Rest in den Innenrauch, steigerte man aber die Glümmendauer auf sieben Minuten, so gelangten nur rund 70 Prozent in den Außen- und rund 30 Prozent in den Außenrauch. Bei zehn Minuten waren die Rizotinmengen im Innen- und Außenrauch fast gleich.

### Neuer schwerer Erdstöck auf Challdike.

\* Athen. Die Galbini'sche Challdike wurde in der Nacht zum Donnerstag von einem neuen schweren Erdbeben befreit. Viele bei dem großen Erdbeben im vergangenen Dezember beschädigte Gebäude wurden vollkommen zerstört. Die Einwohner haben sich auf das offene Land geflüchtet, wo sie unter der strengen Kälte und dem Nahrungsmangel außerordentlich leiden.



Magdalene Winter, die Helden unseres neuen Romans, eine kleine Büroangestellte, gewinnt das viele Geld. Was sie damit macht, ob sie glücklich wird oder unglücklich, das erfahren Sie aus unserem neuen Roman „DAS GROSSE LOS“, einem ungemein fesselnden und unterhaltsamen Werk, von Margarete Ankelmann.

### Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ich sah schweren Herzens den Entschluß, mich zurückzuziehen. Dann war ich, ohne es zu wollen, Zeuge eines Gesprächs, das mir bewies, in wie frivoler Weise Axel Ivarson mit dem Vertrauen eines reinen Mädchengerzens spielte. — Nun gab es für mich keine Rücksicht mehr. Wollte Fräulein Hildegard nicht auf meine ehrliche Warnung hören — so würde, dachte ich, Ihr Herr Vater weiterschauender sein als ein unerfahrenes junges Mädchen. Ich war entschlossen, zu Ihrem Herrn Vater zu reisen — für mich gab es nur eins: Hildegard vor Kummer und Verrat zu bewahren. Da ereignete sich bei Ihnen die Katastrophe. Ihr lieber Vater starb plötzlich — und die Verlobung Axel Ivarsons mit Ihrer Schwester wurde veröfentlicht, ehe ich imstande gewesen war, einzutreten. Nun war es natürlich zu spät — ich konnte den offiziellen Verlobten Ihrer Schwester nicht mehr angreifen — es blieb mir nur das eine übrig: zu verschwinden und zu hoffen, daß ich zu Schwarz gesessen haben möchte. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt — im Gegenteil, alles ist noch viel schlimmer bekommen, als ich gefürchtet habe. Was gäbe ich darum, wenn ich Fräulein Hildegard vor all diesem Leid hätte bewahren können."

Er stand erregt auf und ging im Zimmer auf und ab. Kurt folgte ihm mit den Blicken — ein Gedanke zuckte durch sein Hirn: "Ich glaube nicht, daß Hildegard sehr unter der Trennung von Ivarson litt, wenn auch die häßlichen Begleitumstände ihr sehr, sehr weh getan haben. Die Nachricht von seinem Tode wird sie sicherlich erschüttern, weil sie ihr die ganze wirkte Vergangenheit noch einmal lebendig machen wird. Dem Toten selbst aber wird sie nicht nachtrauern, dessen bin ich sicher."

Olas lief auf seiner Wanderung durch das Zimmer

jäh inne: „Dessen sind Sie sicher! Dann muss ich ja Ihre Worte so verstehen, als hätte Sie diesen Ivarson niemals wirklich.“

„Sie haben recht verstanden“, seufzte Kurt die stockende Nede fort, „niemals wirklich geliebt. Und nun, lieber Baron Grifson, werden Sie eine Frage nicht unbedingt finden — eine Frage, die ich Mann gegen Mann an Sie stelle und die zwischen uns beiden bleibt: Wie stehen Sie heute innerlich zu meiner Schwester Hildegard?“

„Genau wie damals!“ war Olaf'seite Antwort. „Ich liebe Sie unerschütterlich — und ich werde nie eine andere lieben. Wüßte ich, daß Sie vergessen kann, was hinter ihr liegt — wüßte ich, daß Sie für mich würde fühlen lernen können, so würde ich mich ihr nochmals nähern — aber eine zweite Absage — das lädt mein Stolz nicht zu.“

Da lächelte Kurt Bremer glücklich: Liebe, tapfere Hildegard, dachte er, nun kann ich mich einmal in Wahrheit als dein Bruder erweisen. Dann legte er die Hand auf Olaf'seite Arm: „Lieber Baron“, sagte er herzlich, „es ist nun schon so vieles offen und klar zwischen uns beiden besprochen worden, daß ich keine Indiskretion begehe, wenn ich Ihnen noch etwas erzähle.“ Und er erzählte von der Unterredung, die er kurz nach der Besinnung Ivarsons mit Hildegard gehabt hatte. „Damals gestand sie mir, daß sie sich mit Ivarson nur verlobt habe aus Troy gegen einen anderen, den sie wahhaft geliebt hatte — doch ich habe oft darüber nachgedacht, wer dieser andere sein könnte — nun sehe ich ihn — und Sie ihn hoffentlich auch.“

#### Achtundzwanzigstes Kapitel.

Als Olaf nach einem Tage und einer Nacht im Schlafwagen von München her in Meran ankam, leuchtete der schönste Frühlingsnachmittag über dem lieblichen Meraner Tal. Raum hatte Olaf sich in seinem Hotel zurechtgemacht, als er sich in das Hotel begab, in dem Hildegard und Grifa abgestiegen waren. Aber Hildegard war längst in ihrem Büro, und Olaf wußte, ehe es mit Hildegard zur Entscheidung gekommen war, sich nicht bei Grifa melden.

Unruhig wanderte er den Vormittag über in Meran herum, immer wieder nach der Uhr sehend. Um ein Uhr machten die Touristenbüros, wie er erfahren hatte, Mittagspause, dann würde er Hildegard sprechen können.

Völliglich zur Stunde war er in der Straße, in der das Büro lag, und wartete auf Hildegard. Da kam sie auch schon heraus — er stutzte — ein eleganter junger Mann von unverkennbar amerikanischem Aussehen, der an der Ladentür gewartet hatte, ging auf Hildegard zu, begrüßte sie und reichte ihr einen Strauß duftender Veilchen. Und dann gingen die beiden nebeneinander in vertraulichem Gespräch den Weg zur Tappeiner Promenade hinauf.

Ein Schmerz ging durch Olaf — wie, wenn Hildegards Bruder falsch gesehen hätte! Wenn der, den Hildegard liebte, ein anderer wäre! Nicht er selbst! Oder wenn sie eine neue Liebe für diesen Unbekannten so im Herzen tragen würde! Von Eifersucht gequält schritt er, ohne gesehen zu werden, hinter den beiden her, durch die Parkwege der Tappeiner Promenade. Auf einer Bank, die eine wunderbare Aussicht auf das fernhin blauende Hochgebirge freigab, ließen sich Hildegard und ihr Begleiter nieder. Olaf verbarg sich hinter einer Palmengruppe, die hier in südl. Höhenlage sich ausbreite.

Klopfsendes Herz lauschte er auf das Gespräch der beiden. Da hörte er den jungen Amerikaner sagen:

„Wie Hildegard, ich habe eine Frage an Sie: Können Sie sich entschließen, nach Amerika herüberzukommen — als meine Frau? Sprechen Sie jetzt nicht weiter, Miss Hildegard. Überlegen Sie sich meinen Antrag. Sie feiern mich nun schon ein wenig, und ich hoffe, ich bin Ihnen nicht unkompatibel.“

„Nein!“ hörte Olaf die leise Stimme des Mädchens antworten, und sein Herz kloppte sich zusammen. Schon fuhr aber der Amerikaner fort:

„Ich kann Ihnen ein gutes, sorgloses Leben versprechen, Ihnen und Ihrer Mutter, Miss Hildegard, und ich glaube, es würde eine gute Freundschaft zwischen uns sein. Sie sind gerade so, wie ich mir meine Frau wünsche.“

Dein  
Copyright

Olas

prach so  
lang die

Über  
so viele u  
würden s  
das Berg  
gern habe

Dann

Stadt zu  
nicht geset

Hildegard  
var fast j  
var am T  
nicht Wicht  
nicht einer  
Interesse  
vor der G  
in ihrer S  
chen nicht  
vondelba

Aber e  
ven man  
treichen  
ate Help  
amerikan  
illen offens  
de seine S  
unwiderr  
das fremd  
ein neues



**Die Entlassung der Amnestierten.**  
Unsere beiden Aufnahmen zeigen (links) Amnestierte, die jetzt auf freiem Fuß gelegt worden sind und mit ihren Habseligkeiten den Weg in die Freiheit antreten, und (rechts) Verwandte der Amnestierten, die vor dem Unternehmungsgespann in Wababit auf die Freigabe warten.



**Ein neues Wintersportgerät, der Monobob.**  
Der bekannte Schweizer Bobfahrer Reiterabend hat einen neuen, einfigigen Bob, den sogenannten Monobob, konstruiert, der bei den ersten Versuchsfahrten vorzügliche Resultate erzielte.



**Wechsel im Präsidium des größten Finanzinstituts der Welt.**

Der Präsident der Chase National Bank in New York und Vorsitzende des Stahltauschusses, Albert H. Wiggin (rechts), tritt in den Ruhestand, nachdem er in 30jähriger Tätigkeit seine Bank zum bedeutendsten Finanzinstitut der Welt gemacht hat. Als sein Nachfolger wird Rockefellers Schwiegersohn, A. D. Rockefeller (links), genannt.

Bild links:

**Neuer Eislaufrekord einer Schachbjährigen.**  
Bei einem Vereinswettbewerb in Wien stellte die Schülerin Ewelotte Sandbeck mit 33,7 Sekunden einen neuen österreichischen Rekord im 500-Meter-Lauftest auf. Trotzdem diese Zeit eine neue Weltbestleistung darstellt, kann sie doch nicht anerkannt werden, da die Bahn nicht die vorgeschriebene Länge von 400 Meter hatte.

Bilder darüber:

**Schnellzug durch Hochwasser entgleist.**  
Südfrankreich wird gegenwärtig von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht, die auch bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. Zwischen Perpignan und Narbonne wurde der Eisenbahnkörper unterquert, so daß der Pariser Schnellzug bei Maury entgleiste — sieben Tote, darunter auch mehrere Deutsche, und 30 Verletzte sind zu beklagen.

**Der Antwerpener Scheldekanal eröffnet.**  
Unsere Aufnahme berichtet von der Einweihung des jetzt fertiggestellten Kanals unter der Schelde in Antwerpen durch den König von Belgien und das belgische Kabinett. Der Tunnel ist 2100 Meter lang bei einer Breite der Fahrbahn von 6,75 Meter und erlaubt den gleichzeitigen Verkehr von beiden Ufern.



## Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Olaf lachte zitternd auf Hiltruds Antwort, aber sie sprach so leise, daß er nichts verstehen konnte. Und nun sang die Stimme des Amerikaners:

„Überlegen Sie es sich, Miss Hiltrud. Ich kann nicht so viele und so schöne Worte machen; aber ich glaube, wir würden schon gut zusammen leben — und Sie würden das Vergangene dann vergessen und mich ein wenig gern haben können.“

Dann saß Olaf, wie die beiden sich erhoben und der Stuhl zustrebten. Hastig bog er in einen Seitengang, um nicht gesehen zu werden.

Hiltrud war beim Mittagessen sehr schweigsam. Sie war fast froh, daß Erika sich sehr lebhaft mit ihrem Nachbar am Tisch unterhielt. So konnte sie über das Ereignis mit Archibald nachdenken. Gewiß, seine Werbung kam ihr nicht unerwartet. Sie hatte sehr wohl das wachsende Interesse des jungen Amerikaners bemerkt, aber nun sie vor der Entscheidung stand, war doch ein wilder Aufruhr in ihrer Seele. Sie wußte, sie liebte diesen jungen Menschen nicht, denn ihr Herz war ja erfüllt von dem unverdaulichen Gefühl für Olaf.

Aber es war eine Liebe wie zu einem Verstorbenen, von man trost aller bitteren Sehnsuchtstränen nicht mehr trennen konnte. Archibald war ihr sympathisch, und sie hatte Respekt vor der sauberen, anständigen Art des jungen Amerikaners wie vor der Lebendlichkeit, die sich in allem offenbarte, was er von seiner Arbeit erzählte. Wenn sie seine Werbung annahm, dann war die Entscheidung unwiderruflich gefallen. Dann würde sie hinübergehen in das fremde Land und Olaf nie wiedersehen. Dann wartete ein neues Leben auf sie, in dem auch für ihre Träume kein

Platz mehr war. Sie würde mit Archibald gemeinsam arbeiten können — und vielleicht, vielleicht vergessen. Daß er von ihr keine leidenschaftliche Liebe erwarten könnte, das wußte er.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein“, flang es hinter ihr. Sie fuhr herum, fühlte, wie ihr Herzschlag aussetzte. Sie blickte in Olafs Gesicht. „Sie!“ stammelte sie mit blassen Lippen und fühlte, daß ihr die Knie zitterten.

„Ja, ich“, erwiderte er anscheinend ruhig und zwang sich, unbefangen zu erscheinen, um durch seine Ruhe auch ihre Ruhe zu geben, denn er sah die tiefe Verstörung ihres Gesichts. „Ich bin auf der Durchreise hier und wollte mir gerade Fahrkarten bestellen. Hier ist ja wohl ein Büro?“

„Ja!“ sagte Hiltrud mit blassen Gesicht. „Hier ist ein Büro“, und ein verzweifelter Hohn schwang in ihrer Stimme. „Kommen Sie nur, Baron Eriksson, die Fahrkarten kann auch ich Ihnen verkaufen; ich bin nämlich hier angestellt.“

Ein Gedanke blieb in ihm auf, lockte unwillkürlich ein Lächeln auf seine Lippen:

„Sie sind hier angestellt?“ fragte er anscheinend in höchstem Erstaunen.

Hiltrud aber sah nur das Lächeln auf dem geliebten Gesicht, und sie deutete es als Hohn und Spott. Wie möchte er triumphieren über alles, was inzwischen geschehen. Sicher wußte er alles. Nun war es ihm eine Genugtuung, sie gedemütigt, klein und freudlos vor sich zu sehen.

Der alte, unselige Stolz schrie in ihr auf — sie wollte nicht so vor diesem Manne stehen.

„Schon habe sie sich wieder in der Gewalt.“

„Ach, das war nur so eine Laune von mir, weil ich mich hier langweilte. Aber es hat nun bald ein Ende. Ich gehe fort von hier.“ Und ohne daß sie es wollte, kam es wie gejagt über ihre Lippen: „Ich gehe nach Amerika!“

Nun war es an ihm, zu erschrecken. Hatte sie es sich überlegt? Wollte sie den Vorschlag des Amerikaners annehmen?

„Haben Sie drüben eine Stellung gefunden?“ fragte er hastig.

Sie sah an ihm vorbei; ihre Augen hatten etwas Bildloses, das Gesicht trug jenen Ausdruck der eisigen Verschlossenheit, den er an ihr kannte.

„Eine Stellung? Wo denken Sie hin! Ich habe mich verlobt und werde nach Amerika heiraten.“

Mit fahl gewordenem Gesicht blickte Olaf Hiltrud an. In seinen Augen stand ein solches Entsetzen, daß es das Mädchen heiß durchschauerter. Was hatte sie getan? Was hatte ihr unseliger Stolz wieder angerichtet? Sie dachte ja nicht daran, Archibald ihr Jawort zu geben. Wenn sie es einen Augenblick erwogen — in der Sekunde, als sie Olaf wieder gesehen, leuchtete die Liebe zu ihm wie ein flammandes Licht in ihr auf und verbrannte jeden Gedanken an einen anderen. Möchte sie unglaublich sein, möchte sie einsam bleiben, möchte das Leben nur Arbeit, Sorge und Kummer für sie bringen — alles würde besser sein, als die Liebe zu Olaf in ihrer Seele abzünden.

Schon wollte sie sprechen, wollte dies unselige Wort zurücknehmen, da verbeugte sich Olaf mit einem steinernen Gesicht:

„Dann habe ich Ihnen nur aufrichtig Glück zu wünschen, gnädiges Fräulein“, flang es an ihr Ohr. Im nächsten Augenblick war er verschwunden.

Hiltrud lehnte sich an die heiße Mauer des Hauses; sie hätte immer hier stehenbleiben mögen, sich nicht mehr rühren, nicht mehr denken. Aber man mußte weiter. Von Turm dröhnen mahnte die Klingende Glocke sie an ihre Pflicht. Mit müden Schritten ging sie dem Büro zu. Dort war es leer und still. Herr Moser kam erst später und alle Badegäste waren jetzt auch beim Mittagessen oder sie ruhten. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch, lehnte den Kopf aufs Holz — und ein tränentotes Schluchzen erschütterte ihren Körper. Weinen konnte sie nicht mehr, schon zu viel Tränen hatte sie um ihre verlorene Liebe geweint — nun war alles wie tot in ihr — tot auch das Glück, daß sie selbst durch ihren unseligen Trost gemordet.

folgt

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Ostfälischer Fußball zu Weihnachten.

Riesaer Sportverein gegen Sportfreunde Halle am zweiten Feiertag.

Das Weihnachtsprogramm der ostfälischen Fußballspieler ist zuletzt doch noch recht umfangreich geworden. In beiden Feiertagen finden in der 1. Klasse zahlreiche Spiele statt, von denen einige sogar hervorragenden Sport versprechen. Am ersten Feiertag treffen sich Guts Muts und Brandenburg ein Revanchspiel. Außerdem hat die Spielvereinigung mit dem DFC Rumburg ein Gesellschaftsspiel vereinbart. In Meissen steht das Ortsderby zwischen Guts Muts Meissen und dem SV 08 Meissen. Auswärts spielt Rosensport gegen den SC Großröhrsdorf und der Dresdner SC gegen den Polizeiviertelverein Chemnitz, der bereits am zweiten Feiertag das Rückspiel gegen die Dresdner in Dresden austrägt.

Am zweiten Feiertag beansprucht das Spiel zwischen dem Dresdner SC und dem Polizeiviertelverein Chemnitz das meiste Interesse. Außerdem treten drei auswärtige Mannschaften in Ostfalen, Ring-Greiling verpflichtete im letzten Augenblick die Berufsspieler des Wiener SC, die am ersten Feiertag in Berlin gegen Tennis-Vorussia antreten. Der SV Riesa erwartet die Sportfreunde Halle. Die Sportfreunde Freiberg haben sich den DSC Komotau aus Böhmen eingeladen. Radsport-Dresden trägt ein zweites Spiel in Bautzen gegen Sudeten aus. In der 2. Klasse treffen der Radebeuler FC und Guts Muts Meissen aufeinander.

Von den angekündigten Treffen interessieren besonders:

Dresdner SC - Polizei Chemnitz.

Beide Mannschaften vereinbarten für die beiden Feiertage zwei Gesellschaftsspiele, nachdem der deutsche Meister Bayern München, gegen den beide Vereine zu Weihnachten spielen wollten, abgelaufen hat. Nachdem am ersten Feiertag die Mannschaften in Chemnitz zusammengetreten, wird das Rückspiel am zweiten Feiertag um 14 Uhr im Ostragehege ausgetragen. Auf den Ausgang der doppelten Auseinandersetzung ist man in ganz Mitteldeutschland mit Recht gespannt. Beide Gegner weisen nicht mehr die stabile Form früherer Zeiten auf. Immerhin gelten sie nach wie vor als erste Anwärter auf den mitteldeutschen Pola-Baum. Verbandsmeisterstitel. Sowohl die Dresdner wie die Chemnitzer werden in stärkster Ausstellung antreten und den zahlreichen Zuschauern sicher hochklassigen Fußball vorführen.

Ring-Greiling - Wiener SC.

Eine weitere Fußballdelikatesse steht den ostfälischen Fußballdilettanten um 14 Uhr im Neustädter Stadion bevor, wo der Tabellenzweite Ring-Greiling gegen eine Wiener Berufsspieler-Mannschaft antritt. Der Wiener SC wird das Spiel mit seiner stärksten Mannschaft bestreiten, so dass die Aussichten der Dresdner, wenn sie nicht einen besonders guten Tag haben, nicht gerade günstig deurteilt werden können.

## Hallese Liga am 2. Feiertag in Riesa.

Sportfreunde Halle - RSV.

Hallese Liga-Gäste sind in Riesa sehr selten. Die hohen Kosten lassen ältere Bezeichnungen nicht zu. Aber für das Weihnachtsfest hat der RSV doch keine Kosten geachtet, um den Sportanhängern eine Mannschaft von gutem Ruf zu präsentieren.

Wer sind Sportfreunde Halle? Die Mannschaft geht seit schon seit Jahren zu den besten des Saalegaues. Sie errang in den Jahren

1914/15, 1925/26/27 die Meisterschaft

und in den Jahren

1926/27/28/29/30/31/32 die Polizeimeisterschaft

des Saalegaues. In der derzeitigen Meisterschaftsserie liegen sie hinter Wacker und SV 08-Halle an 3. Stelle. Was das bei der außerordentlich starken Konkurrenz der Saalegaumannschaften bedeutet, kann nur der heutigenen, der die ostfälischen Verhältnisse kennt. Da sind die bekannten Vereine wie SV 08-Halle, Vorussia-Halle, SV 09 und SV-Werderburg u. a., die in den Meisterschaftskämpfen teil eine große Rolle spielen. Ähnlich wie der RSV haben die Hallese Sportfreunde eine ganze Erfolgsgeschichte hinter sich. So wurde SV-Werderburg 3:2, Vorussia-Halle 4:0, SV-Werderburg 1:0 (Herbstmeister), Neumark 6:2 und Preußen-Werderburg 3:1 geschlagen. Letzte Resultate aus Gesellschaftsspielen sind: SV-M.-Hirsch 8:0, Schwaben-Augsburg in Augsburg 0:2, Preußen-Magdeburg 4:0, SV-Werderburg 8:1, Preußen-Langenlissa 8:2 u. a. m.

Die Befreiung der Hallenser ist mit dem VMBW-Präsidium Böhme wie folgt:

Küller

Enke Hartmann

Thieme Winter Böhliger Marx Kahlé.

Hat der RSV gegen die Hallenser Gewinnchancen? In den letzten Spielen zeigten die Riesaer, dass der alte RSV-Geist noch lebt. Fünf Sonntage hintereinander hat es keine Niederlage gegeben und es wäre recht nett, wenn das Jahr mit einem Sieg abschließen würde. Beider muss der RSV am Sonntag auf Klingner und Hofmann verzichten, Klingners Verletzung ist schwerer als ursprünglich angenommen wurde. Die Mannschaft trifft deshalb wie folgt an:

Bundström

Mirring Kräuse

Guhne, H. Weizenbauer Kirsche Andrich Eitel.

Der Anstoß des Spiels ist auf 2 Uhr festgesetzt worden. Dem RSV ist zu diesem Großspiel guter Erfolg zu wünschen.

Vorher treffen sich RSV, 1. Jun. - Großenhainer Spieldienst. 1. Jun.

Weitere Spiele:

Am 1. Feiertag weilt die 2. Jg. des RSV, in Röderau, um ein Rückspiel gegen Röderau 1. auszutragen, Lukas 42 Uhr. Am 2. Feiertag führt RSV, 2. nach Großenhain und trifft dort auf 97.2. Mannschaft. Lukas 21 Uhr in folgender Besetzung: Gießel; Höhle, Vogt; Klingner, Böhler, Biedrich; Baldans, Böringer, Brendler, Kuschner, Seidel. Treffpunkt 1410 Uhr Bahnhof. (Siehe Vereinsnachrichten.)

**Die Dresdner Elf für Neujahr.**

Für den 1. Januar 1928, 14 Uhr, im Ring-Greiling-Stadion stattfindenden

**Fußball-Großklub Dresden - DSG. Taxis**

wurde folgende Mannschaft aufgestellt:

Schmidt (Ring-Greiling); Geißler (GM), Hauer (Ring-Greiling); Bachmann (Ring-Greiling), Starke (Ring-Greiling), Kreuz (Brandenburg); Högl (GM), Bahlinger (Dresden), Koch-

hoff. Takt der archaischen Höhleborarbeit von Little im Tor der Götter endete das Treffen auf der Münchner Kunsthalle torlos.

Rudi Watt (St. Anton), der deutsche Skimeister, kann in diesem Winter an keiner Veranstaltung mehr teilnehmen. Beim Training in den Tiroler Alpen kam er auf dem Nachhauseweg so unglücklich zu Fall, dass er ein Bein brach und in die Chirurgische Klinik in Innsbruck gebracht werden musste.

Die deutschen Südschaufler-Meisterschaften werden in der Zeit vom 21. bis 22. Januar auf der Städtischen Eisbahn in Altona vom Altonaer Schlittschuhläufer-Verein durchgeführt. Die Meisterschaft geht über die Strecken 500, 1500, 5000 und 10.000 Meter. Verteidiger des Titels ist der Berliner Horva.

"Brandenburg" Berlin nimmt mit seiner Eishockeymannschaft am 1. Januar in Arvika an einem Turnier teil, das vom Wiener SC, Budapest SC. und den polnischen Mannschaften Cracow, USG. Warschau und Legia Warsaw bestritten wird.

Berlin's Kunsteisbahn ist nunmehr fertiggestellt und wird am ersten Weihnachtsfeiertag eröffnet. Die Bahn ist 40x60 Meter und bietet 3000 Personen Gelegenheit zur Befähigung.

## Nudisport.

Für 29. November Sachsenrennen wird vom 9. bis 15. März im Berliner Sportpalast ausgetragen. Der Biw, die 145-Stundenfahrt während der Berliner Automobil-Ausstellung zu veranstalten, wurde mit Rücksicht auf das vom 16. bis 22. Februar stattfindende Frankfurter Gedächtnisrennen fallen gelassen werden.

Für das Dortmund-Eichstätt-Rennen vom 6. bis 12. Januar wurden bisher folgende Fahrzeuge verpflichtet: Beden-Stöckel, Rauch-Südipen, Rieger-Vroomen, Goebel-Minenburg, Schenck-Tek, Vopel-Kormeler, Sengen-Gießelstöt, Brocard-Guindretiere und Brapenning-Wals.

## Kurze Sportmeldungen.

Der Aero-Club von Deutschland konnte in diesen Tagen auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Ehrenvorsitzender soll in diesem Jubiläumsjahr die lange beabsichtigte Fusion mit dem Deutschen Luftfahrt-Verband erfolgen, sobald der Aero-Club dann der alleinige Repräsentant des deutschen Luftsports ist.

Max Schmeling wird im kommenden Sommer gegen den Deutschermeister Max Baer antreten. Die Verträge werden in den nächsten Tagen unterzeichnet. Veranstalter ist vorausichtlich Jack Dempsey. Ort und genauer Termin werden erst später festgelegt.

"Babe" Didrikson, die erst kürzlich wieder begründigte Olympiateilnehmerin, soll zum Berufssport übertraten wollen. Wahrscheinlich hat die Amerikanerin, ähnlich ihren Schwimmkolleginnen Holm und Madison, schon einen Vertrag mit einer Filmgesellschaft in der Tasche.



## Wir alle lesen auch im neuen Jahr

unser Heimatblatt, das Riesaer Tageblatt, das unsere wirtschaftlichen und kulturellen Interessen aufs beste vertritt!

## Meyers Kleines Lexikon, 8. Auflage.

Atlas-Ergänzungsband. 238 Haupt- und Nebenkarten, und zwar 4 Karten der Erde und der Polarländer, 14 Karten von Deutschland, 35 Karten der übrigen europäischen Länder, 15 Karten von Afrika, 14 Karten von Amerika, 7 Karten von Afrika, 3 Karten von Australien und Oceanien; dazu 132 Nebenkarten und 13 Sonderkarten über Vegetation, Bevölkerung, Kästen und Religionen und ein Register mit 72.000 Namen. In Volumen 28 Kart. im Halbleiter 28 Kart. Verlag Bibliographisches Institut U.G. Leipzig.

Über einmal Meyers Kleines Lexikon angekündigt hat oder gar der glückliche Besitzer dieses eben vollständigen dreibändigen Werkes ist, wird es leicht begründen, doch sich der Verlag zur Herausgabe eines ergänzenden Atlasbandes entschlossen hat. Es klingt fast paradox: gerade weil dieses einzigartige Lexikonwerk auch in kartographischer Beziehung großartig ausgestattet ist, wird leicht der Wunsch laut, das Kartenstudium auf der breiteren Grundlage eines gekürzten Kartenbandes gleicher Art, aber mit noch größerer Kartenzahl vornehmen zu können. Ein praktisches Bedürfnis wie ein starkes geistiges Interesse führen gleichermaßen auf dieses Ziel. Denn jeder Weltkarte, der etwa die Beitung kaum anders als mit dem Kommentar einer Bandkarte lesen mag, kommt für den Augenblick mit einem zusammenhängenden Atlasband schneller zur gewünschten Orientierung, die durch den Inhalt der drei Kartenbände dann im einzelnen vertieft wird. Und noch eindrucksvoll: innerhalb des Werkes stehen die einzelnen Karten bei dem ihres Inhalts entsprechenden Standort, in diesem Atlasband aber in nicht nur ein lädiert, nach Gebieten geordneter Aufbau möglich, sondern vor allem auch dass unschätzbare Hilfsmittel eines rund 72.000 Namen umfassenden Registers. Außerdem finden natürlich vornehmlich solche Karten Raum, die im Lexikonwerk selbst nur durch eine Lieblichkeitskarte vertreten sind. Letztere werden der Vollständigkeit wegen im Atlasband wiederholt. Der außerordentlich niedrige Preis lässt die Erscheinung auf dem Büchermarkt nicht nur begrüßen, sondern erinnert zu einem Dank für den Verlag, dessen kartographische Leistungen ja mit an erster Stelle in Deutschland stehen.